

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Anlässlich des Besuchs der Hygieniker.

B u d a p e s t, 6. Oktober.

Der Nachtrag der Mitglieder des internationalen Kongresses für Gesundheitslehre und Volksbeschreibung schickt sich zur Heimreise an; bald werden die wackeren Bannerträger der Wissenschaft und des Menschenwohls sämmtlich wieder bei ihren Penaten weilen. Ein Ueberblick über die reiche und hoffentlich auch reichgesegnete Thätigkeit, welche der Kongress entfaltet hat, ist durch die Fülle des in den Protokollen aufgespeicherten Materials beinahe unmöglich gemacht. So ziemlich Alles, was da krecht und fleucht, den Erdenbewohner berührt und interessirt, ist in den Kreis der Beratungen einbezogen worden: Geburt und Heirath und Tod sind in statistische Tabellen gezwängt, Wasser und Erde, Luft und Licht sind bis in jedes Atom hinein geprüft, Schule und Haus, Kaserne und Hospital, Fabrik und Branntweinschank sind in ihrem gegenwärtigen Zustande untersucht und nach einem idealen Plane neu errichtet worden — vorläufig allerdings nur in der Theorie. Wider alle Heimmüchungen der Menschheit, Cholera und Diphtheritis, Blattern und Typhus, sind schützende Panzer geschmiedet, die Gesetze des Anwachsenden der Volkszahl und des Nationalwohlstandes sind ergründet, und in das Gebiet der Sozialreform ist durch Anrufung des Staates, der Gemeinden und der Gesellschaft wider die Branntweinsteuer, Erörterung der zum Schutze der Arbeiter nöthigen Gesetze und Aufstellung strenger Normen für die Thätigkeit in den Fabriken ein tief eingreifender Streifzug unternommen worden.

Ueber den Werth der einzelnen, theilweise noch ungeklärten und einander widersprechenden Ansichten — so betreffs Entstehung, Verbreitung und Abwehr der Cholera, wie der Epidemien überhaupt, der Wirksamkeit von Wuthgift-Impfungen nach Pasteur's Methode, der Wichtigkeit der Bacillentheorien — über den Werth der Meinungen und Resolutionen kann nur der Fachmann urtheilen. Es werden noch Jahre unermüdeten Forschens und Experimentirens nöthig sein, die jetzt vertheidigten Hypothesen auf ihren Werth zu

prüfen. Es ist auch nicht Aufgabe von Kongressen, wissenschaftliche Wahrheiten zu entdecken; solche Versammlungen dienen zumeist dem Austausch von Ideen, dem Abschleifen von Gegenständen, vor Allem jedoch dem Zwecke, in den nichtfachmännischen Kreisen, nicht nur unter den Gebildeten, auch in den breiten Massen reges Interesse für alle, das öffentliche Gesundheitswohl betreffenden Fragen zu wecken. Das Himmelslicht der Wissenschaft fällt nur auf die Spitzen der Geistespyramide, aber durch Reflexion wird es allmählig bis in die verborgensten Winkel getragen. Den Vorträgen des hygienischen Kongresses haben nur die Fachmänner gelauscht, und ihr Studium wird nur von einzelnen Gebildeten betrieben werden. Aber durch die Presse, durch Vorträge, Mittheilungen in engeren Kreisen werden zahlreiche Wahrheiten das Gemeingut von Millionen werden, zur Anregung von Vorkehrungen gegen Epidemien, Annäherung von Städten, vernünftige Wohn- und Ernährungsweise ganzer Volksschichten leiten.

Freilich, wer alle, auf dem Kongress gehaltenen Reden liest und beherzigt, der möchte dieses Leben, für dessen Erhaltung die Hygiene rastlos thätig ist, gar nicht des Lebens werth halten. Wie einzelne mönchische Gottesgelehrte versicherten, daß jedes Atom der vier Elemente mindestens einen Teufel berge, so daß der Hölle rachen allüberall fortwährend für Feden aufgethan wäre; so predigen uns die Mediziner, daß Alles und Jedes Gefahren für die Gesundheit in sich schließe, und der Tod von allen Seiten uns umlaure. Und so ziemlich alle Menschen haben doch einige Kleinigkeiten neben der Sorge für ihr leibliches Wohl zu vollbringen. Wollten wir all den uns Laien zugeordneten Rathschlägen folgen, wir müßten ganz in der Pflege unserer und Anderer Gesundheit aufgehen und hätten für die Berufsthätigkeit und das geistige und sittliche Gedeihen keine Zeit mehr übrig. Die Uebertreibung erklärt sich daraus, daß die Hygieniker, wie alle Fachmänner, die Welt ausschließlich aus dem eigenen Gesichtswinkel betrachten. Der Berufsmilitär glaubt den Menschen nur dazu geschaffen, todt zu schießen

und todt geschossen zu werden; der Mediziner, weil seine Sorge nur auf Bewachung der physischen Gesundheit gerichtet ist, meint, daß die ganze Menschheit nur an die Leiber und deren Wohlergehen zu denken habe. Und dann sind Hygiene und Demographie jugendliche Wissenschaften und darum ihre Jünger von jugendlichem Ungeflüm besetzt. Sie bedürfen des Letzteren, da sie einen anderthalbtausendjährigen Rückschritt oder Stillstand gut zu machen haben.

Das Alterthum pflegte die körperliche zugleich mit der geistigen Entwicklung; physische und seelische Gymnastik gingen Hand in Hand; der Grundsatz galt, daß nur in gesundem Leibe eine gesunde Seele wohne. Das Christenthum predigte die Verachtung des Fleisches; der Körper galt als Fessel der Seele, als Sitz alles Bösen; das Leben war ein Jammerthal, an dessen Ende den Frommen die Herrlichkeit des Jenseits winkte. Die Askese, die Selbsttödtung des Fleisches, wurde von Hunderttausenden und Aberhunderttausenden als Mittel zur Gottseligkeit betrieben und zeitigte das Mönchsthum. Selbst die Verbrennung der Ketzer galt als eine Wohlthat, weil durch Vernichtung des Leibes die Seele gerettet würde. Unter dem Drucke solcher Anschauungen konnten Naturforschung und Gesundheitslehre, trotz einzelner hervorragender Leistungen der Araber, nicht fortschreiten. Die humanistische Bewegung griff allerdings aus dem Alterthum den Gedanken der Harmonie von Leib und Seele auf, und die Reformation, indem sie die Macht der Kirche erschütterte, ermöglichte die freie Forschung; aber die medizinische Wissenschaft glaubte ihre Aufgabe im Heilen — oder doch dem Versuche, zu heilen — der Krankheiten erschöpft und erkannte erst um die Wende des Jahrhunderts ihre weit größere Aufgabe: die Gesundheit zu pflegen, der Krankheit vorzubeugen.

Wie Ungeheures sie in der kurzen Spanne Zeit auf dem neuen Felde geleistet, dafür zeugt die einfache Thatsache, daß von der Geburt der hygienischen Wissenschaft an bis heute die durchschnittliche menschliche Lebensdauer in den europäischen Kulturstaaten um ungefähr zwanzig Jahre gewachsen ist und die Bevölkerung sich, trotz riesi-

Der Roman eines Blinden.

Von De Ribar.

„Hier ist ein Brief, Herr Admiral!“
 „Gut und schweige!“
 Bertrand, der einstige Oberkanonier auf der Flotte, welche der Admiral kommandirte, konnte sich des Lachens nicht enthalten.

„Weshalb lachst Du?“ brummte der Admiral.
 „Weil ich zu gleicher Zeit lesen und schweigen soll.“
 Diese Phrase, mit der erwüchsigten Gemüthlichkeit des alten Matrosen gesprochen, stimmte auch den Admiral sanfter und er sagte in ruhigerem Tone:

„Nun, so fange an.“
 „Der Brief ist von Ihrem Arzte.“
 „Ah! Und was sagt denn dieser Teufelsdoktor?“
 „Lies doch!“

„Lieber Admiral!
 Morgen um drei Uhr wird Frau Witwe Willers, welche alle von Ihnen gewünschten Bedingungen in sich vereinigt, bei Ihnen erscheinen.“

Ueberzeugt, Ihnen angenehm zu sein, erwarte ich diesmal statt Ihrer gewöhnlichen Zankworte, Ihren Dank. Empfangen Sie meinen Händedruck und die Versicherung meiner achtungsvollen Ergebenheit.

Dr. Heller.“
 „Das ist viel des Lobes für diese Frau. Der Doktor hat sich zweifelsohne, wie er es immer zu thun pflegt, auch betreffs dieser Dame Täuschungen hingegeben. Uebrigens, wir werden ja sehen!“

Dieser arme Admiral, der im Grunde genommen das beste Herz besaß, hatte, seit er Invalide geworden, in seinen Formen eine gewisse Barockheit angenommen, welche jedoch durch sein nobles Auftreten zumeist Lügen gestraft wurde.

Während einer äußerst stürmischen Nacht, in welcher seine Flotte sammt der Mannschaft fast zu Grunde ging, hatte er seine ganze moralische und physische Kraft eingesetzt, ohne sein Leben zu achten. Mit bloßem Haupte dem fürchterlichen Sturme ausgesetzt, widerstand sein Körper doch der übermenschlichen Anstrengung. Aber seine Augen gingen dabei zu Grunde, sie wurden von einer unheilbaren Paralyse ergriffen. Dieser noch junge, besonders durch seine Thakraft und Energie noch junge Mann, der an ein Leben des Ruhms,

der Aufregungen, der unausgesetzten Thätigkeit gewöhnt war, litt jetzt unglücklich, da er gezwungen war, seinen Posten zu verlassen, und seine Tage, welche nun für immer zu Nächten wurden, waren von Selbstmordgedanken ausgefüllt. Bertrand, der sich vom Dienste zurückgezogen hatte, um dem Admiral zu folgen, mußte förmlich zu seinem Schatten werden, um ihn an der Ausführung seines verhängnißvollen Entschlusses zu verhindern. Im Hause befand sich ein zahlreiches Personal beiderlei Geschlechts, aber nur Bertrand durfte sich dem Admiral nähern: Tag und Nacht war er sein treuer Gefährte.

Der Admiral konsultirte die geschicktesten Augenärzte der Welt, ohne sein Augenlicht wieder zu erlangen. Sein junger Arzt, Dr. Heller, einer der geschicktesten Augenärzte, wußte, daß das Uebel des Admirals unheilbar sei und er behandelte ihn bloß, um ihm die Pforten der Hoffnung nicht gänzlich zu verschließen.

So oft der Arzt einen Besuch machte, beklagte sich der Admiral wegen seiner Abgeschlossenheit.

„Halten Sie täglich für einige Stunden eine Vorleserin, welche bei Ihnen zugleich Sekretärdienste versehen kann; das wird Sie zerstreuen. Das ist mein Rezept gegen die Langeweile, fügte er lachend hinzu.“

Der Admiral sträubte sich anfangs dagegen, später wurde er nachgiebiger und schließlich willigte er ein.

Als er jedoch den Inhalt des Briefes seines Arztes vernommen hatte, erwachten seine alten Besürchtigungen wieder.

„Welche höllische Idee hatte dieser Doktor und weshalb habe ich eingewilligt? Aber, schließlich, wenn sie so sein wird, wie ich sie wünsche, wird es doch nur ein halbes Uebel sein.“

Mit dem Gedanken, diese Dame am nächsten Tage zu empfangen, schlief er schlecht, und Bertrand, der sein Feldbett jede Nacht zu dem Bette des Admirals rückte, schlief auch nicht besser.

Am anderen Tage um drei Uhr konnte sich der Admiral vor Aufregung kaum fassen; im Leben eines Invaliden wird Alles zum Ereigniß. Dieser arme Admiral war mit einem in seinen Käfig gesperrten Löwen zu vergleichen, welcher sich ab und zu erhebt und Sprünge macht, in der Hoffnung, seine Freiheit wieder erlangen zu können.

Als er drei Uhr schlagen hörte, sagte er: „Nekt

kommt sie sicher.“ Aber die Uhr schlug halb vier, vier und dann halb fünf, und sie kam noch immer nicht.

Der Admiral wurde nun zornig.
 „Laßt mich doch in Ruhe“, jagte er laut, „mit diesen Frauen, welche ihren Lebensunterhalt verdienen wollen und es mit der Pünktlichkeit so genau nehmen.“

„Herr Admiral“, wagte Bertrand zu bemerken, vielleicht trägt der wolkenbrucharartige Regen die Schuld daran. Wenn man arm ist, steht Einem kein Wagen zur Verfügung, wie Ihnen; man besteigt einen Omnibus, diese aber sind in einem solchen Wetter gedrückt voll.“

„Was geht es mich an, ob die Omnibusse gedrückt voll sind oder nicht! Man hat zur Stunde zu erscheinen, ich kenne nur das Eine.“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als der Kammerdiener Bertrand eine Karte mit den Worten übergab:

„Die Dame ist im Vorzimmer; soll ich sie vorlassen, Herr Admiral?“

„Ja“, antwortete der Admiral in rauhem Tone.

Der Diener entfernte sich.

„Ich empfangen sie, Bertrand, wenn auch nur, um ihr eine Lehre zu erteilen.“

Als Bertrand sie eintreten sah, stieß er ein „Ah!“

aus und begann zu hüfteln, was, wie der Admiral gut mußte, eine innere Aufregung des treuen Dieners befundete.

Die arme Frau war wegen ihres veripäten Erscheinens sehr aufgeregt; sie begann in furchtsamem Tone:

„Herr Admiral, ich bitte Sie um Entschuldigung wegen meiner unverschuldeten Verspätung.“

„In der That, Madame, es schlägt fünf Uhr; von drei bis fünf ist ein Zeitraum von zwei Stunden.“

„Das ist wahr“, murmelte sie verlegen.

„Nun, Madame, erlauben Sie es mir, Ihnen zu sagen: ich hafte die Unpünktlichkeit.“

„Auch ich“, antwortete sie lebhaft.

„In diesem Falle, Madame, scheint es nicht so.“

Während dieses Zwiegesprächs, welches seitens des Admirals so unanzut geführt wurde, verdoppelte sich das Husten Bertrands.

„Was mag denn dem Kerl fehlen, daß er so verzlegen ist?“ fragte sich der Admiral.

„Ich plage mich für meinen Lebensunterhalt!“

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

ger Auswanderung, verdoppelt bis vervierfacht hat, und daß selbst die Kriege geringere Opfer heischen. Und wie die Vorkehrungen zu Gunsten der öffentlichen Gesundheit in kurzen Jahrzehnten hundertfach verbessert und vermehrt sind, das sehen wir trotz aller noch vorhandenen Mängel in Budapest alltäglich. Stürmen nun, angefeuert durch so gewaltige Erfolge, die Hygieniker über Kopf und Hals vorwärts, verlangen sie Staatsaufsicht und Staatszwang, beispielsweise gegen den Alkoholgenuß und für sanitäre Fabrikeinrichtungen, daß neben jeden Menschen ein Polizist gestellt, jede Fabrik eingeregelt, jomach alle Industrie sistirt werden müßte, entnehmen sie dem sozialdemokratischen Evangelium ganze Kapitel, so daß dort, wo ihre Forderungen erfüllt, die tausendfach — so auch durch Normalarbeitsstag und Sonntagsheligung — gebundene Industrie rasch der fremden Konkurrenz erliegen müßte: so wird doch ihr die thatächlichen Hindernisse überfliegender Idealismus durch die Wirklichkeit gemäßig werden. Je höher sie das Ziel stecken, desto größer wird der Eifer des Strebens nach demselben sein. Und zuletzt werden die Kulturnationen doch dem Ideale nahe kommen.

Sie werden es umso eher kommen, wenn sie das von den Männern der Wissenschaft gegebene erhebende Beispiel befolgen. Auf dem hygienischen Kongresse wirkten neben- und miteinander Deutsche und Franzosen, Ungarn und Russen. Es gibt eben etwas Höheres, als alle die nationalen, politischen und konfessionellen Thatfachen, durch welche die Menschen entzweit werden; was den Nationen zum Segen dient, das einigt sie. Alle humanitären Bestrebungen gehen nach dem hohen Ziele der Umwandlung der Völker in eine friedliche Familie hin.

Budapest, 6. Oktober.

Ein mehrstündiger Ministerrath hat heute Abends stattgefunden.

Die Berathungen des Generalkonvents der evangelischen Kirche u. a. wurden heute beendet. Wir heben aus dem Verlaufe der Sitzung Folgendes hervor:

Hinsichtlich der Supplikationen haben zwei Kirchendistrikte für, zwei gegen die Abschaffung dieser Gepflogenheit gestimmt; es bleibt daher bei der bisherigen Praxis. Der Vertrag, welchen das Obergymnasium von Gyeries mit dem Unterrichtsministerium hinsichtlich einer jährlichen Unterstützung von 8700 fl. abschloß, wurde gutgeheißen. Daß das Regyvázaer Obergymnasium bis auf acht Klassen erweitert ist und eine Staatsunterstützung erhält, wurde zur Kenntniß genommen. Dem Obergymnasium in Békés-Csaba wurde gestattet, sich um eine Staatsunterstützung zu bewerben. Auf Grund des Berichtes der Schulkommission wurden alle Gymnasien angewiesen, den vorgeschriebenen Lehrplan genau einzuhalten. Sodann wurden Konsistorialurtheile der dritten Instanz kundgemacht. Eines derselben betrifft den Gymnasialprofessor Sebényi in Zsolt, welcher

wegen ungeziemenden Benehmens gegen seine Vorgesetzten zu einer Rüge und zum Tragen der Prozeßkosten verurtheilt wurde; die Urtheile erster und zweiter Instanz, welche schärfer waren, sind demnach abgeändert. — Zum Schlusse gab es noch eine erregte Panflavisten-Debatte. Sie beruhte auf folgendem Thatbestande. Der Klenözer Schullehrer Karl Szalva hat einen slavischen Kalender herausgegeben, welcher, im panflavistischen Sinne gehalten, Schmähungen gegen Alles, was ungarisch ist, enthält. In Folge eingelangter Beschwerden suspendirte Bischof Gzejus den Schullehrer und wies das Gmöröer Seniorat an, die Disziplinaruntersuchung einzuleiten. Das Seniorat lehnte dies ab, weil es sich nach seiner Ansicht um eine den Staat angehende preßgerichtliche Frage handle. Der Bischof brachte die Sache sodann vor den Distrikts-Konvent, als zweites Forum, welcher die Einleitung des Disziplinarverfahrens anordnete. Gegen diesen Beschluß rekurirte die Klenözer Gemeinde an den Generalkonvent, wobei in ziemlich insolentem Tone gesagt war, daß die Organe der Kirche sich in weltliche Angelegenheiten nicht mischen dürfen. Szalva, ein ausgezeichnete Lehrer, der auch im Auslande vortheilhaft bekannt sei (höhnische Zwischenrufe: „In Rußland!“ worauf der Turözer Senioratsinspektor Dulla erwidert: „In Rußland nicht, aber in Böhmen!“) habe die Kirche nicht verletzt, folglich sei die Verfolgung einzustellen. — Professor Kramarsik rechtfertigte das Vorgehen des Kirchendistriktes; dieser habe das Recht, darüber zu wachen, daß in den ihm unterstehenden Schulen nicht der Haß gegen das Vaterland in die Herzen der Schüler geträufelt werde. Solche Lehrer könne und dürfe die Kirche nicht dulden (stürmischer Beifall), besonders wenn man an die großen Worte denke, mit welchen der König jüngst in Siebenbürgen das Verlangen aussprach, daß die Konfessionen und Nationalitäten, vom Gefühle der Zusammengehörigkeit durchdrungen, die Liebe zum gemeinschaflichen Vaterlande stets vor Augen halten sollen. (Anhaltende stürmische Ekstase.) Man könne es nicht dulden, daß unpartrioidische und leicht in fremdem Solbe stehende Individuen den bisher geachteten Namen der Lutheraner verhasst und verachtet machen sollen. (Stürmischer Beifall.) — Paul Mudron, Inspektor eines slavischen Seniorates diesseits der Donau, unterstützte den Refkurs der rentirenden Klenözer mit dem Argumente, daß höchstens der Staatsanwalt gegen den Panflavismus einschreiten könne, doch habe derselbe hiezu keinen Anlaß gefunden; der Distrikt und der Bischof sollen sich in politische Sachen nicht mischen. — Generalinspektor Baron Brónay wies nach, daß das bisherige Verfahren den bestehenden Disziplinarvorschriften entspreche. — Professor Hörf setzte auseinander, daß die Kirche allerdings berechtigt sei, die Schulen und die Thätigkeit der Lehrer zu überwachen. — Mathäus Dulla verlangte die Berücksichtigung des Klenözer Refurses, da das Herausgeben eines Kalenders keine kirchliche Angelegenheit sei. — Pfarrer Laczo aus Arva nahm den Lehrer Szalva mit einer slavischen Rede in Schutz, während Pfarrer Terray unter großem Beifall den Gönnern Szalvas nachwies, daß eben die Panflaven die politischen Fragen in die Kirche einschmuggeln wollen. Nachdem schließlich auch noch Alexius Györy das Recht der Kirche, die Lehrer zu überwachen, nachgewiesen hatte, wurde der Klenözer Refkurs abgewiesen und die Einleitung des Disziplinarverfahrens gutgeheißen. — Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde der diesjährige Generalkonvent geschlossen.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Agrar-Oberbürgermeister Sieber erklärte, er sitzire den in seiner Abwesenheit gefaßten Beschluß

in Betreff der bekannten Repräsentation des Agrar-Gemeinderathes. Hinsichtlich der Form des vom Oberbürgermeister bei dieser Gelegenheit beobachteten Vorgehens wird nun gemeldet, er habe an den Magistratsleiter Hudovsky eine Zuschrift gerichtet, welche besagt, daß die am 3. d. beschlossene Repräsentation den Wirkungsbereich der Stadtgemeinde überschreite und daß er demnach die Durchführung des Beschlusses auf Grund der §§. 58 und 59 des Gesetzes über die Organisirung der Städte sistire. Gleichzeitig forderte der Oberbürgermeister, daß ihm die Repräsentation ausgesetzt werde. — Ferner wird konstairt, daß die, in kroatischer Sprache erscheinenden Blätter einen auf die Anerkennung der Ausgleichsgesetze bezüglichen Passus der Repräsentation nicht enthalten, während in der deutschen Uebersetzung des deutschen Organs der gemäßigten Opposition dieser Passus vorhanden ist. Es ergibt sich daraus, daß das Konzept jenen Passus enthielt, daß er aber später, ohne daß das deutsche oppositionelle Blatt davon verständigt worden wäre, gestrichen wurde. Die Streichung dürfte erfolgt sein, um auch Starcevicianern, welche diesem Passus nicht zugestimmt hätten, die Unterfertigung der Repräsentation, die dann thatächlich erfolgte, zu ermöglichen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus hat sich in der heutigen Sitzung ausschließlich mit formellen Angelegenheiten beschäftigt. Es hörte zu Beginn der Sitzung verschiedene amtliche Mittheilungen des Präsidenten an, worauf die Auslosung der neun Vorberathungs-Sektionen erfolgte; schließlich wurden die Stimmtzettel zur Wahl der ständigen Kommissionen abgegeben. Morgen wird der Antrag zur Wahl der Adresskommission gestellt werden; die Wahl dieser Kommission wird voraussichtlich am Samstag erfolgen.

Präsident Bach meldete zu Beginn der kurz nach 11 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung Folgendes: Die Abgeordneten Géza Almásy, bisher Stuhlrichter, Arpad Mikó, bisher Stuhlrichter, Sigmund Koczár, bisher Bezirksrichter, und Béla Görgey, bisher Oberstuhlrichter, haben ihre Aemter, welche mit dem Abgeordnetenmandate inkompatibel sind, niedergelegt. — Se. Majestät hat seit Schluß des vorigen Reichstages zehn Gesetze sanktionirt. (Das wichtigste derselben ist das Gesetz über die Ergänzung der Staatskassenbestände durch eine Kreditoperation.) — Die ständige Verifikationskommission hat sich konstituir; sie wählte die Abgeordneten Alexander Körösi zum Präses, Mos Széll zum Schriftführer und Alexander Ullmann zum Referenten. — Die Verifikations-Commissionsmitglieder haben sich ebenfalls konstituir; es wurden zu Präsidenten und Schriftführern gewählt: in der 1. Kommission Peter Busbach und Joltán Török; in der 2. Graf Koloman Esterházy und Emerich Latkóczy; in der 3. Emerich Fargics und Arthur Zellinek; in der 4. Emerich Vánka und Georg Szathmáry; in der 5. Valentin Boros und Franz Krájtík; in der 6. Alexander Dárbay und Paul Demkó; in der 8. Jozsef Szomajás und Aurel Münnich; in der 9. Julius Hor-

sagte Frau Villiers in stolzem und würdigem Tone, ich fahre nur im Omnibus, bei diesem Wetter waren alle bis zum letzten Plätzchen voll; das ist meine Entschuldigung.

Bei diesen Worten sah Bertrand sie erblicken und sein Husten erreichte den Höhepunkt.

Dieser Husten dämpfte die üble Laune des Admirals und er fuhr in etwas sanfterem Tone fort:

„Ich erwarte Sie schon seit drei Uhr.“

Während dieses Gesprächs fiel der Regen in Strömen und schlug laut plätschernd an die Fensterscheiben. Dem armen Bertrand zerriß es schier die Seele; wenn er es gewagt hätte, er würde haben einspannen lassen, um sie zu ihrer Wohnung zurückzuführen.

„Ich empfehle mich, Herr Admiral; ich werde pünktlich sein.“

„Ich will es hoffen, Madame.“

Indem er sie hinausführte, bemerkte Bertrand, daß sie sich eine Thräne aus dem Auge wischte. Kaum waren sie im Vorzimmer angelangt, als der Admiral klingelte, um Bertrand zurückzurufen.

„Ich bitte Sie, warten Sie einen Augenblick“, sagte er zu Frau Villiers.

Als er in das Zimmer des Admirals trat, sagte er mit schlecht verhehlter übler Laune:

„Was wünschen Sie?“

„Was ich wünsche? Ich wünsche, daß Du einen Fiaker nimmst und bezahlst, um sie nach Hause zu führen, verstehst Du?“

„Ja, Herr Admiral“, antwortete Bertrand, außer sich vor Freude.

Er eilte ins Vorzimmer und sagte zur Frau Villiers:

„Madame, Sie können in diesem garstigen Wetter nicht zu Fuß gehen. Ich werde einen Fiaker holen, der Admiral hat es mir befohlen.“

„Ich danke ihm, aber ich nehme es nicht an.“

„Nun?“ fragte der Admiral, als Bertrand zu ihm zurückkehrte.

„Nun! Sie hat es nicht angenommen. Zum Teufel, an ihrer Stelle hätte ich dasselbe gethan; Sie sind mit ihr zu barisch umgegangen. Ich habe vergebens gehuftet, Sie sehten Ihre Kränkungen trotzdem fort. Eine so schöne und junge Frau!“

„Wie, eine schöne und junge Frau? Dieser Doktor ist des Teufels! ... Ich habe ihn von einer Vorleserin gesprochen, die eher bejahrt, als jung, eher häßlich, als

schön sein soll, und er schickt mir eine ganz andere Vorleserin.

Während dieser Nacht drückte der Admiral kein Auge zu. Er wünschte, es hätte schon drei Uhr geschlagen, um sein Unrecht gutzumachen, sich nachher vorbehaltend, sie durch die Vermittlung des Doktors höflich zu verabschieden, denn er war fest entschlossen, nicht täglich mit einer schönen und jungen Frau in Berührung zu sein, die sich über ihn, den armen Invaliden, lustig machen würde, falls er zu ihr unglücklicherweise Neigung fäße.

Nachdem er diesen Entschluß gefaßt hatte, griff in seinem Geiste eine scheinbare Ruhe Platz, und dessen sicher, der Gefahr aus dem Wege gegangen zu sein, erlaubte er sich, unaushörlich Fragen über die Vorleserin an Bertrand zu richten.

„Ist sie braun, blond, groß, stark, elegant, vornehm?“

Bertrand erwiderte:

„Ein alter Seewolf versteht nichts von alldem; aber für ein Weib, wie dieses ist, liebe ich mich doch tödten.“

Dann wiederholte unser armer Invalide: „Ah! verteuflerter Doktor ...“ sich darüber beunruhigend, ob sein Bart gut gestutzt sei, ob seine Haare in Ordnung, seine Nägel gut gepflegt seien ... Und der alte Bertrand stellte sich wiederholt die Frage: „Aber was mag er nur haben?“

Es schlug endlich drei Uhr. Beim letzten Schlage der Uhr trat Frau Villiers ein.

„Guten Tag, Herr Admiral; wie Sie sehen, bin ich pünktlich.“

„Sie beetlen sich auch, Madame, mir es zu bemerken, ohne Zweifel, um mir meine üble Laune von gestern in's Gedächtniß zu rufen?“

„D nein“, antwortete sie lachend, „ich bin nicht nachsichtig; entschuldigen Sie“, fügte sie hinzu, „daß ich mir so zu scherzen erlaube.“

„Es gibt Frauen, die immer entschuldigt sind, und ich fürchte, Madame, daß Sie zu diesen gehören.“

Die junge Frau wurde verlegen und antwortete nicht.

„Was für eine Lektüre wünschen Sie? Zeitungen oder eine Novelle?“

„Ist es denn unerläßlich, Madame, daß Sie so gleich nach Ihrer Ankunft vorlesen?“

„Ja freilich, ich bin doch darum hier“, antwortete Frau Villiers mit ein wenig Bitterkeit im Tone.

„Ah, Madame, wenn ich Sie gestern verlegt habe, so lassen Sie mich es heute sehr fühlen.“

„Es war nicht meine Absicht, Admiral; nur muß ich mich eines gewissen Stolzes entwinden, welcher zu dem, was das Leben gegenwärtig von mir erfordert, schlecht paßt ... Aber das wird sich geben.“

„Lesen Sie, Madame!“ Er sprach diese Worte mit Strenge.

Die Stimme der Frau Villiers hatte einen Ton, daß unser armer Kranker davon ganz verwirrt wurde. Es schlug sieben Uhr. Frau Villiers erhob sich und sagte Adieu.

„Nicht Adieu“, erwiderte er traurig, „auf Wiedersehen!“

Am Abend speiste der Arzt bei ihm; er glaubte dem Doktor grollen zu müssen, weil er ihm Frau Villiers geschickt hatte; der Admiral war dabei so höflich, daß der Arzt lachend erwiderte:

„Geben Sie acht, daß Sie nicht verliebt werden?“

„Hat denn ein Invalide das Recht dazu?“

„Ein Mann von Ihrem Werthe hat in Allem Recht.“

„Nicht wahr, Doktor, Sie haben mit ihr die Geldfrage in Ordnung gebracht?“

„Ja, ich habe ihr von monatlichen fünfhundert Francs gesprochen.“

Fortwährend mit dem Doktor zankend, daß er ihm Frau Villiers empfohlen hatte, bat er ihn doch nicht, wie dies in seiner Absicht gelegen war, sie zu verabschieden.

Und jeden Tag erwartete er ängstlich die dritte Nachmittagsstunde; erst dann stand er auf. Manchmal fiel ihm sein Gebrechen ein und er erschrak über seine Neigung, welche für sie in seiner Seele immer mehr zunahm ... Aber sie war so gut, so lebenswürdig zu ihm, und was für eine Vorleserin, was für eine Sekretärin sie war! ... Das Ganze war ein süßer Traum.

Als der Monat zu Ende war, wagte er es nicht, ihr ihr Gehalt anzubezahlen. Fünfhundert Francs, welche elende Summe für solche Fähigkeiten und hauptsächlich für das Glück, welches sie in sein trauriges Heim brachte. Schließlich gab er eine Tausendfrancs-Note in ein Couvert und er schämte sich fast, daß er, der über ein fürstliches Vermögen verfügte, sich nicht erlauben

... und Georg Szeh; die 7. Kommission war bisher noch nicht beschlußfähig. — Der in zwei Wahlbezirken gewählte Abgeordnete Alexius Györy hat erklärt, daß er das Mandat der Stadt Komorn behalte und jenes von H. Szoboszló niederlege; der Präsident wird in Szoboszló die Nachwahl anordnen.

Alexander Usman meldet als Referent der Verifikationskommission, daß sieben Abgeordnete, die ihre Wahlprotokolle erst nach der Konstituierung der Verifikationsabteilungen einreichten, definitiv verifiziert wurden.

Präsident Graf Béla Wáffy beantragte, noch einen siebenten Schriftführer zu wählen. Das Haus stimmte zu. Die Wahl wird am Samstag erfolgen.

Nachdem dann noch vier Mitglieder von Gerichts-Kommissionen den Eid abgelegt hatten, folgte die Auslosung der neun Vorberathungsektionen. Obwohl diese Institution seit Einführung der ständigen Fachkommissionen als überflüssig erscheint und im vorigen Reichstage kein einziges Mal in Anspruch genommen wurde, hat die neue Geschäftsordnung sie aus Rücksicht und mit Rücksicht auf alle Eventualitäten beibehalten. Der Zufall fügte es bei der Auslosung, daß die Opposition in keiner Sektion die Mehrheit besitzt.

Schließlich wurden noch die Stimmzettel für die Wahl der ständigen Kommissionen, ferner eines Mitgliedes der 7. Gerichtskommission abgegeben. Zum letzteren wurde der von der Unabhängigkeitspartei designirte Abgeordnete Joseph Bidliczay (an die Stelle Béla Komjathy's) gewählt.

Das Resultat der Wahl wird morgen kundgemacht werden, außerdem erfolgt morgen die zweite Lesung der Thronrede. — Schluß der Sitzung kurz nach 1 Uhr.

Ausland.

Budapest, 6. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt heute, daß wohlunterrichtete Kreise Madrids glauben, der Sultan von Marokko sei bereits tot; sein Tod werde nur aus Furcht vor Araber-Aufständen verheimlicht. Das Truppenkorps, welches die spanische Regierung in Andalusien zusammenzieht, um dasselbe in die afrikanischen Präsidios Ceuta und Melilla zu dirigiren, besteht vorläufig aus zwei Infanterie-Brigaden mit der entsprechenden Kavallerie, Artillerie und den Geniekompagnien. In Rom gilt ein Hand-in-Handgehen Italiens mit Spanien für den Fall, als es in Marokko zu ernstlichen Eventualitäten kommen sollte, als selbstverständlich.

Die französischen Kammer werden für den 25. d. zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Die ordentliche Session beginnt verfassungsmäßig am zweiten Dienstag des Januar. Die Lage der Regierung wird durch den Besuch Crispien's in Friedrichsruhe und die afrikanischen Ereignisse erschwert. Um wenigstens einem neuen Sturm gegen die Kolonialpolitik vorzubeugen, hat die Republik in Madagaskar nachgegeben und der französische Bevollmächtigte Le Myre hat seine Beziehungen mit der Howas-Regierung wieder aufgenommen.

Nunmehr ist das Geheimniß, welches Zeit und Ort der deutschen Sozialisten-Versammlung umhüllen sollte, gefallen. Nach einer Londoner Meldung hat dieselbe Sonntag Nachts in St. Gallen

stattgefunden. Achtzig Repräsentanten der deutschen Sozialdemokratie haben sich an der Versammlung betheiligt. Im Laufe der Verhandlungen wurden Bebel und Liebknecht beschuldigt, mit den anderen Parteien im deutschen Reichstage unterhandelt und zugelassen zu haben, daß die Frage der sozialen Revolution in die zweite Linie zurückgedrängt wurde; die Delegirten der extremen Partei erklärten, jedes Kompromiß verwerfen zu müssen. Diesen Standpunkt acceptirte in einer Dienstag abgehaltenen Verhandlung die ganze Versammlung, indem sie beschloß, die Opportunitäts-Politik der Abgeordneten zu verwerfen, welche mit den anderen Parteien paktiren und auf diese Weise die Unabhängigkeit und den revolutionären Charakter der sozialistischen Bewegung kompromittiren. Wie ein Züricher Bericht meldet, lautete die erste angenommene Resolution: „Der Parteitag fordert die Genossen auf, der Flucht von Parteigenossen wegen drohender Prozesse oder Gefängnisstrafen möglichst entgegenzutreten und eventuell jede materielle Unterstützung zu versagen.“ An Geld fehlt es der Partei nicht; sie hat seit der letzten Versammlung 170,000 Mark, davon 100,000 für die Wahlen ausgegeben.

Die politische Erbschaft Katkoff's tritt Fürst Metsherski an. Dessen Wochenschrift „Graschdanin“ (Bürger) erscheint vom 1. (13.) Oktober an als Tagblatt und wird dieselben Tendenzen verfolgen, wie die „Moskowskija Wiedomosti“ unter Katkoff, nämlich: Verfechtung des parussischen Programms, der großrussischen Traditionen, Kampf gegen die Liberalen und gegen die „Westler“. Eine große Staatsintervention ist dem Fürsten zugesichert, welcher letzterer allgemein als „närrisch“ gilt, aber manchmal schneidige Wahrheiten sagt.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

* **Revision des Straßenbahn-Tarifs.** Das im Vorjahre nach längeren Verhandlungen in Kraft getretene Straßenbahn-Statut hatte ursprünglich auch das Recht der Tarif-Revision für die Hauptstadt in Anspruch genommen. Diesem Standpunkt hat der Minister des Innern nur insoweit Rechnung getragen, als er eine im gegenseitigen friedlichen Uebereinkommen zu erzielende Regelung des bezüglichen Vertragsverhältnisses anordnete. In Folge dessen hat das Eisenbahn-Subkomité der hauptstädtischen Finanzkommission durch Vizebürgermeister Kadá an die Straßenbahngesellschaft die Aufforderung gerichtet, wegen periodischer Feststellung der Straßenbahntarife einen dreijährigen Ueberschuß zu acceptiren und zu eventuellen Verhandlungen hierüber einen Vertreter zu entsenden. Die Direktion der Straßenbahngesellschaft hat nun in einer heute an den Vizebürgermeister Kadá gerichteten Zuschrift erklärt, daß der Wunsch des Eisenbahn-Subkomités mit den Verträgen, auf welchen die Tarife beruhen, im Widerspruch stehe und außerdem die einseitige Feststellung von Tariffähen gegen die Grundbedingungen eines Verkehrs-Institutes sei, welches in jeder Beziehung zu seiner Erhaltung und Entwick-

lung der Stabilität bedürfe; jedoch erklärt die Direktion gleichzeitig, daß sie geneigt sei, unter Aufrechterhaltung des vertragsmäßigen Standpunktes in Verhandlungen, welche eine Revision und Ergänzung der Tarife bezwecken, einzugehen, wobei unter Wahrung der beiderseitigen Interessen den Wünschen der Hauptstadt Rechnung getragen werden könnte. Die Direktion zeigt unter Einem an, daß sie zu diesen Verhandlungen den Direktor Zellinek entsendet habe. Unter rechtlichen Verwahrungen also scheint sich die Gesellschaft in Bezug auf die Tariffrage jener Auffassung zu nähern, welche in der erwähnten Entscheidung des Ministers des Innern zum Ausdruck gelangte.

* **Im hauptstädtischen Magistrat** wurden heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kámermeyer folgende Angelegenheiten erledigt:

Die Herren Alex. Erkel und Alex. Mihálovics haben bekanntlich angeklagt, daß die Philharmoniker von der Entrichtung der fünfprozentigen Produktionssteuer nach jedem philharmonischen Konzert ein für allemal befreit werden mögen, da diese Konzerte kulturellen Zwecken dienen. Das Magistrat hat sich heute für die Bewilligung dieses Gesuches ausgesprochen, da auch im Sinne des diesbezüglichen Statuts derartige Konzerte von der Entrichtung der Produktionssteuer ausgenommen sind. — Das Gesuch des Eisbahn im Stadtwaldchen wurde genehmigt. — Die Verpachtung des ehemaligen Buda-Görrier Mauthauses wurde angeordnet. — Ein Offert, betreffend die Beistellung von Pferden für das Schlachthaus, wurde acceptirt. — In Betreff der elektrischen Probefahrt erhielt die zweite Sektion den Auftrag, die Vertragsbedingungen festzustellen; zugleich wurde die Rechtskommission im Sinne des jüngsten Generalversammlungs-Beschlusses angewiesen, in der strittigen Frage des Rechtes der Konzessionirung ein Gutachten vorzulegen. — In Betreff der Heu- und Stroblieferung für das Schlachthaus wurde eine neue Lizitation angeordnet. — Die Pflasterung der Drezny- und Lachelgasse wurde dem Straßenbau-Unternehmer Michael Hirsch und die Pflasterung der oberen Waldzeile dem Unternehmer S. Hirsch übertragen; zur Acaadamisirung der Klopogasse wird eine Offertverhandlung angeordnet. — Die Erweiterung der Mädchen-Bürgerjulen im 3. und 6. Bezirke wird genehmigt. Die Erweiterung der Mädchenschule im 3. Bezirk wird 100,000 fl. kosten. — Um den Franzstädter Bahnhof besser zugänglich zu machen, beantragt der Magistrat die Verbesserung der Beleuchtung der zum Bahnhof führenden Straßen und die bessere Instandhaltung der letzteren. In die Finanzdirektion wird eine Eingabe gerichtet, damit selbe auf dem Franzstädter Bahnhof eine Expositur errichte.

Tagesneuigkeiten.

* Das p. t. Publikum wird aufmerksam gemacht, daß es für unser Blatt in den Budapester Bahnhöfen keinen höheren Preis als den an der Spitze des Blattes angegebenen zu zahlen habe.

Budapest, 6. Oktober.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung

konnte, ihr mehr anzubieten. Und würde sie es denn auch annehmen? Er stellte sich zitternd diese Frage.

An demselben Tage, als Frau Villiers in das Zimmer des Admirals trat, meldete der Kammerdiener Herrn Destournel an. Das Gesicht der jungen Frau drückte, als sie den Namen des Admirals aussprechen hörte, Ueberraschung aus, während Bertrand in rauhem Tone hinzusetzte: „Ihr Bruder.“

Frau Villiers zog sich aus Discretion in das anstoßende Zimmer zurück. Aber in diesem Zimmer, welches keine Thüren besaß, war es unmöglich, auch nur ein einziges Wort von ihrem Gespräch zu verlieren. Sie wollte sich entfernen; Bertrand, dem die Aufregung des Admirals nicht entgangen war, hielt sie zurück, denn er dachte, daß sie vielleicht der gute Engel in dieser traurigen Geschichte sein werde.

„Was wollen Sie hier?“ schrie der Admiral außer sich vor Wuth; meine Thüre ist sowohl Ihnen, als allen Andern verboten. Ihre Ehrlosigkeit hat Vater und Mutter vor Schmerz getödtet. Mein Onkel hat Sie enterbt und mir sein Vermögen mit der Weisung hinterlassen, Sie nie daran zu betheiligen.“

„Die Nothlage und die Leiden meiner Umgebung führen mich hieher. Die Frau, die ich heirathete, ist nicht aus unieren Kreisen, das ist wahr; das ist der einzige Vorwurf, den man mir machen kann. Mir selbst überlassen, in Paris von den Meinigen wegen meiner Thorheiten verlassen, wurde ich krank, dieses junge Mädchen hat mich gepflegt, ich sah sie aus Dankbarkeit Neigung zu ihr. Ich heirathete sie aus Pflichtgefühl. Von diesem Tage an war ich ein Paria! Als meine Kinder noch ganz klein waren, litt ich muthig, ohne mich Ihnen zu nähern! Heute will mein Sohn, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, in die polytechnische Hochschule eintreten; um dieses Ziel, den Preis aller Anstrengungen unseres theuren Sohnes zu erreichen, bin ich auf fremde Hilfe angewiesen. Ich komme nun zu Ihnen, um Sie zu bitten, Alles zu vergessen und meinen theuren Sohn in Ihren Schutz zu nehmen.“

„Nie! Ich werde unerbittlich sein; überdies ist das der Befehl meines Onkels.“

„Ah, Jean“, sagte Destournel, „Diejenigen, die von hinnen scheiden, vermögen die Umstände, die nach ihrem Scheiden eintreten, nicht zu ermessen. Erinnerst Du Dich denn nicht mehr unserer Kindheit, wo wir uns so innig liebten?“

„Ich erinnere mich insbesondere aller Leiden, welche Sie jenen zufügten, deren Andenken ich ehre, und ich verbiete Ihnen, auf sie zurückzukommen. Bertrand, geleiten Sie Herrn Destournel hinaus.“

„Ah, Jean“, rief Destournel, „mögest Du es nie bereuen!“

Als der arme verstoßene Bruder die Salons durchschritt, konnte er sich kaum vorwärts bewegen. Frau Villiers traten Thränen in die Augen, als sie ihn so bleich und verzweifelt kommen sah.

Um ihren gewohnten Pflichten nachzukommen, trat sie in den Salon, wo der Admiral, noch immer unter dem Eindruck dieser Familienzene stehend, sehr aufgeregt saß und nur mit halbem Ohre ihrer Vorlesung zuhörte. Um sieben Uhr wollte sie sich entfernen, doch er hielt sie zurück, indem er sagte:

„Madame, heute ist der letzte Tag des Monats; erlauben Sie mir, daß ich Ihnen unter diesem Couvert Ihr Honorar einhändige.“

Sie übernahm das Couvert und dankte ihm. „Definiren Sie es, damit Sie wissen, ob Sie mit dem Inhalte zufrieden sind.“

Sie fügte sich seinem Wunsche und fand zu ihrem großen Erstaunen das Doppelte des festgesetzten Betrages.

„Admiral“, sagte sie mit Stolz, „Sie überbieten unsere Bedingungen. Ich fordere, daß dieselben respektirt werden, da ich sonst nicht wiederkomme.“

„Madame, ich werde an Ihren Entschlüssen nichts ändern. Es steht Ihnen frei, nicht wiederkommen. Aber was soll dann aus Ihrem armen Kranken werden? Verlassen Sie ihn nicht.“

Da kam ihr von oben ein Gedanke. Kommen denn unsere besten Gedanken nicht immer von dort? ..

Es kam ihr der Gedanke, jeden Monat fünf-hundert Francs jener verlassenen Familie zukommen zu lassen. Und sie sagte zum Admiral:

„Da Sie es wünschen, nehme ich es an und werde wieder kommen.“

„Ich danke, Madame.“

Er drückte ihr die Hand, ohne zu wagen, sie zu küssen.

Von diesem Tage an erhielt Destournel jeden Monat zur selben Zeit einen rekommandirten Brief, welcher eine Fünfhundert-Francs-Note enthielt, mit den Worten: „Antwort verbeten“, und sie entledigte sich

dieser Sorge in dem nächst dem Hause des Admirals gelegenen Postamte.

Alle Umstände wirkten also zusammen, daß Destournel glauben mußte, die Wohlthat rühre von seinem Bruder her, und er jegnete ihn.

Seit der traurigen Szene, deren Zeuge die junge Frau war, lenkte sie das Gespräch, wenn sie mit dem Admiral allein war, oft auf Familienzwistigkeiten und las mit Vorliebe aus Büchern, welche solche Zwistigkeiten zum Gegenstande hatten. Manchmal schien es ihr, als ob das Herz des Admirals weicher würde, aber es war zwischen ihnen nie von Destournel die Rede.

Pierre, der Sohn Destournel's, wurde in die polytechnische Schule aufgenommen und ward der Erste seiner Klasse. Außer sich vor Freude, konnte dieser arme Vater sich nicht enthalten, seinem Bruder zu schreiben, um ihm zu danken. Der Admiral erhielt den Brief um zwei Uhr; Bertrand mußte ihn vorlesen: er zitterte und hustete bei jedem Worte. Der Brief lautete:

„Tausend Dank, mein Bruder! Deiner monatlich sich wiederholenden Großmuth danke ich es, daß mein Sohn in die polytechnische Schule aufgenommen wurde und daß er der Erste seiner Klasse ist. Wir segnen Dich und wir Alle fallen vor Dir auf die Knie. Gestatte mir, daß ich Dir meinen Sohn vorstelle, der Dir sein ganzes Glück verdankt.“

„Was soll das heißen?“ rief der Admiral wüthend. „Bertrand, Du bestichst mich also, um meinem Bruder Geld zu schicken?“

„Ich, stehlen!... Ah!“

Dieser Schrei drückte eine solche Indignation über die ihm angethane Beleidigung aus, daß der Admiral verlegen ward.

„Es ist wahr, ich thue Unrecht, wenn ich Dich, meinen alten Freunde, die erprobte Redlichkeit, verdächtige. Verzeihe mir!“

Ein Schluchzen des alten Matrosen war die einzige Antwort.

Der Admiral blieb beschämt einige Zeit in Gedanken versunken. Dann erhob er sich plötzlich von seinem Lehnstuhle und sagte:

„Sie war es, Bertrand, ja, ich bin dessen sicher, sie war es!... Siehst Du, mein alter Freund, aus diesem einzigen Grunde willigte sie ein, monatlich tausend Francs anzunehmen. Welcher Engel! Was bin ich neben Frau Villiers? Ein Glender, ja, ein Glender! Ich schwimme in Gold und ich konnte meinem Bruder

der Novelle „Ein Geständniß“, ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Bitterung war Vormittags trüb, es fiel ein halbständiger schwacher Regen, Nachmittags kam zeitweise die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer war in der Nacht auf 6 Grad R. gefallen, stieg aber Nachmittags auf 14 Grad R. Das Barometer ist gefallen und steht Abends auf 761 Mm. Eine Depression (757 bis 759) ist in Rußland, eine andere in Italien; der hohe Luftdruck (764-765) ist zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere. In Ungarn hat sich bei nordöstlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Nordosten gestiegen, im Südwesten gefallen. Das Wetter ist veränderlich, ruhig. Schwache Regen kamen im Westen des Landes vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, windigeres, etwas wärmeres Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter. — Niedererschläge in den letzten 24 Stunden: Neu-Schmecs 6, Keszthely 2, Csakathurn 3, Agram 1, Fiume 5 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 0.

Personalnachrichten. Dr. Victor Smolits wurde zum Obergepanssekretär für das Zalaer Komitat ernannt. — Fürsprimas Simor hat zwei verdienstvolle Pfarrer der Hauptstadt, den Probst Michael Bogitsich und den Josephstädter Pfarrer Bela Kanovich, zu Dekanaten ernannt. — Der Zustand der Frau Louise Blaha ist ein befriedigender. Es hat sich bei ihr kein Fieber eingestellt und der Verlauf der Krankheit ist ein vollständig normaler.

Die Jagden des Kronprinzen. Aus Görgény-Szent-Jimre wird unter dem heutigen telegraphirt:

Kronprinz Rudolf ist heute Morgens 8 Uhr 10 Minuten in Begleitung des Prinzen Leopold und des Erzherzogs Friedrich, des Flügeladjutanten Grafen Rosenbergs, des Stabsarztes Dr. Lányi und des Grafen Stephan Karolyi in der Radnotjaer Hofstation eingetroffen. Nach halbständiger Fahrt langte der Kronprinz, gefolgt von den Jagdgästen in Schloß Görgény an. Der Kronprinz, der schon um 10 Uhr mit der aus Erzherzog Friedrich, Herzog Leopold von Bayern, Fürst Ludwig Esterházy, Graf Stephan Karolyi, Graf Hugo Wurmbbrand, Baron Koloman Kemény, Graf Gabriel Bethlen und Flügeladjutanten Grafen Orszin-Rosenbergs bestehenden Jagdgesellschaft in das Längsauer Revier zur Bärenjagd aufbrach, hatte bereits heute, am ersten Jagdtag, einen ausgezeichneten Jagderfolg. In zwei Trieben jenseits drei Bären. Im ersten Triebe, in welchem vier Bären gefunden wurden, schoß Fürst Esterházy von einem Stande aus zwei Bären; einen dritten Bär schoß Graf Bethlen an; derselbe entkam, hinterließ jedoch starke Spur und wird gesucht. Im zweiten Triebe schoß der Kronprinz von einem Stande aus, von welchem er bei früheren Gelegenheiten schon zwei Bären erlegt, einen mächtigen Bär, der zwei Zentner wiegt. Die erlegten Thiere nahm Maler Melka an Ort und Stelle zu einer Skizze auf. Um 3 Uhr kehrte die Jagdgesellschaft nach Görgény zurück. Um halb 6 Uhr fand das Diner statt und nach demselben begab sich der Kronprinz mit seinen Gästen in den Park, wo bei festlichem Arrangement der äußeren Szenerie unter dem Schmettern der Jagd-Kanaren und den Klängen der von der Kapelle Pongrácz exekutirten Weisen die

* Kronprinzessin Stephanie trifft morgen, Freitag, in Brüssel ein.

* König Milan von Serbien trifft, wie bereits gemeldet, morgen 10 Uhr Vormittags zum Besuche der Königin Natalie und des Kronprinzen Alexander in Baden ein, wird daselbst jedoch nur mehrere Stunden weilen und trifft gegen Abends in Wien ein, wo derselbe im „Hotel Imperial“ Absteigquartier nimmt. König Milan wird, wie aus Wien telegraphirt wird, höchst wahrscheinlich daselbst die am 12. d. erfolgende Rückkunft Sr. Majestät unseres Königs aus Steiermark abwarten und dann nach Belgrad zurückkehren, in dem Königin Natalie mit dem Kronprinzen bekanntlich zu längerem Aufenthalte nach Florenz reisen soll. — In Belgrad erzählt man — wie gemeldet wird — daß die Gemahlin des Ministerpräsidenten Kistics im Auftrage ihres Gatten zwischen dem Könige und der Königin eine Vermählung anzubahnen suchte. Man weiß nicht, ob und inwiefern dieser Versuch gelungen ist, wiewohl der außerordentlich gnädige Empfang, welchen Madame Kistics bei der Königin fand, sowie die an die Gemahlin des Ministerpräsidenten wiederholt ergangenen Einladungen zum Hofdiner in Baden einen günstigen Ausgang vermuthen lassen.

* Das Jubiläum des Papstes. Der Papst wird seine goldene Messe am 1. Januar 1888 lesen. Die Ceremonien werden von halb 8 Uhr bis 10 Uhr Vormittags dauern. Domherr Faguli hat diesen Zeitpunkt für die Hauptorte der Erde umgerechnet, damit die Gläubigen ihre Gebete gleichzeitig mit Sr. Heiligkeit sprechen können. — Kaiserin Auguste hat dem Papste eine prachtvoll und eigenhändig gestickte Kasulla geschickt, welche durch den preussischen Gesandten Schlozer überreicht wurde. — Die von Königin Elisabeth dem Papste gespendete Tiara soll einen Werth von 340,000 fl. repräsentiren, da sie mit den kostbarsten Edelsteinen geschmückt ist. Die Erzherzogin Valerie schickte dem Papste ein kostbares Kirchengeschenk als Jubiläumsgeschenk.

* Das Requiem für die Wiener Märtyrer hat heute Vormittags in der üblichen feierlichen Weise in der Franziskanerkirche stattgefunden. Den Katafalk mit den 13 Schädeln umgaben die Mitglieder der Honorvereine und des Honorbairns. Ein vornehmes Publikum wählte der Trauermesse bei, welche vom P. Guardian Alexander Bán gelesen wurde. — Auch in Arad wurde der Trauertag in pietätvoller Weise begangen.

* Die Hygieniker in Moha. Die Mitglieder des hygienischen Kongresses waren heute — nachdem das offizielle Programm ihres hiesigen Aufenthaltes revidirt war — Gäste des Eigenthümers der „Agnès“-Quelle, Herrn Emerich v. Kempelen in Moha.

Die Gesellschaft, von welcher ein Theil gestern Abends vom hygienischen Verein zu einem Banket im Kasino des 6. und 7. Bezirkes geladen war, fand sich heute Morgens in dem Diner Südbahnhofe zusammen. Es waren ungefähr 400 Personen, darunter viele Damen, die um viertel 10 Uhr mittelst Separatzuges nach Moha abfuhren. In Stuhlweissenburg wurden die durchreisenden Hygieniker mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt. Die Gesellschaft traf um ein Viertel 12 Uhr Vormittags in

Moha ein. Beim Aussteigen wurde sie vom Komitats-Obernotar Szücs im Namen der Stuhlweissenburger Komitatsbehörde begrüßt; auf einem Draifenszuge ging es sodann zum Quellenetablissement, an dessen Park- eingange ein hübscher Triumphbogen mit der Aufschrift „Isten hozott“ errichtet war. Im Brunnenhofe hielt die Draifenswagen und Kollwagen; Herr v. Kempelen hielt eine Begrüßungs-Ansprache in ungarischer und deutscher Sprache an die Gesellschaft, die sich sofort an die Besichtigung des Etablissements machte. Nachdem dies geschehen war, verfügten sich die Anwesenden in den Park, wo sie mit Erfrischungen bewirthet wurden. Nach 1 Uhr wurde in einem reichbesetzten, großen Zelte das Diner servirt. Den ersten Toast sprach Obernotar Szücs auf den Kongreß; hierauf toastirte Herr v. Kempelen auf seine Gäste; Kongreß-Generalsekretär Dr. Gruber leerte sein Glas auf das Wohl des Hausherrn; dann toastirten Frankreich (London, englisch) auf die ungarische Gastfreundschaft, Barschall auf die Gäste, Dr. Gruber auf Budapest. Noch sprachen: Smith (London), Aglave (Paris), Dr. Roth (London) auf Ungarn und die Hauptstadt, Oberst Schöller (Kopenhagen) auf die Damen, Dr. Tatyana u. A. Auf dem freien Platze vor dem Banketzelte wurde nach dem Mahle von hübschen Bauernmädchen bei den feurigen Klängen der Zigeunermusik ein Csárdásanz vorgeführt, an welchem sich alsbald zahlreiche Damen und Herren von der Gesellschaft beteiligten. Der Leibkämmerer des Sultans, der sich während seines dreitägigen Hierseins als ein fidele Herr erwies, tanzte lustig mit den Dorfschönen und auch manche Lady und deutsche Professorsgattin sahen mit großer Lust den Csárdás mitmachen. Später tanzte man im Zelte; dem Csárdás folgten Walzer, Mazurka's etc., während draußen auf der Weite allerlei ländliche Unterhaltungen, Wettlaufen, Wettpringen etc., stattfanden. Als kurz nach vier Uhr Nachmittags das Hornsignal zum Aufbruche ertönte, trennte man sich nur schmerzlichen Herzens. Um halb 8 Uhr Abends war die Gesellschaft wieder in Budapest — Nun ist auch das nichtoffizielle Programm zu Ende und von den Hygienikern werden morgen nur mehr Wenige in unserer Mitte weilen.

* Arany-Denkmal. Der Termin für den Konkurs auf das Arany-Denkmal läuft Ende dieses Monats ab. Das Denkmalskomitee wird die einlangenden Konkurrenzwerke ausstellen; als Ausstellungslokalität war in erster Reihe der Prunksaal der Akademie, dann die Kunsthalle im Stadtmälchen in Aussicht genommen, doch wird jetzt beabsichtigt, für diesen Zweck einen Saal des Nationalmuseums in Anspruch zu nehmen, wenn die Direktion des Museums hiezu die Erlaubniß erteilt.

* Am Baue des neuen Landhauses sind dieser Tage die Grundlegungsarbeiten vollendet worden. Dieses Werk steht bezüglich seiner Großartigkeit ohne Gleichen da, und zwar nicht bloß in Ungarn, sondern auch in Oesterreich, da zur Fundirung des ungeheuren Gebäudes 60,000 Kubikmeter Beton auf dem Kiesboden des Grundes der Donau gelegt werden mußten.

Die Betonirung nahm im Ganzen zwei Monate in Anspruch, während welchen Zeitraumes achthundert Arbeiter Tag und Nacht damit beschäftigt waren. Dieser Betonboden ist fähig, die riesigen Lasten zu tragen. Das gelungene Werk wurde diese Woche von Baron Schmidl, dem ersten Architekten des Sankt-Stephansdomes, besichtigt und der Erbauer des Wiener Stadthauses sprach seine volle Anerkennung über das ausgezeichnete Gelingen desselben sowohl dem Erbauer des neuen Landhauses, Herrn Professor Steindl, als

weder verzeihen, noch ihn unterstützen... Claire, ja, Bertrand, ich erlaube mir, sie bei ihrem Taufnamen zu nennen, denn ich liebe sie... Claire, die arbeitet, um zu leben, Claire liebt ihn die Hälfte ihres Verdienstes zukommen. Claire, seien Sie gegnet, Sie machen aus mir einen ganz neuen Menschen.

Unter dem Eindrucke, sich in wenigen Minuten der Frau gegenüber zu befinden, die er anbetete, schien es ihm, als ob er vor einem Kriegsgerichte erscheinen müßte... Und welcher Art wird seine Strafe sein? Sie wird sich ohne Zweifel nach einer Auseinandersetzung entfernen und er wird darüber den Verstand verlieren!... Es begann nun ein Kampf in seiner Seele. Wäre es nicht besser, die Sachen fortlaufen zu lassen, wie bisher? Wird er aber andererseits früher oder später einer Auseinandersetzung aus dem Wege gehen können?

„Nun wohl“, schrie er auf, „ich werde mich mit ihr auseinandersetzen; ihre Antwort wird für mich eine Frage des Lebens oder des Todes sein.“

„Herr Admiral, heute tobt ein fürchterlicherer Orkan, als in jener denkwürdigen Nacht... Auf Matrosenwort, ich wäre lieber dort...“

Frau Villiers trat ein. Seit den acht Monaten, daß sie in dieses Haus kam, war unter ihnen eine gewisse Vertraulichkeit entstanden und gewöhnlich reichte sie ihm ihre Hand. Heute nahm er dieselbe nicht an.

„Sie zürnen mir, Admiral. Warum denn? Habe ich gestern schlecht gelesen?“ fragte sie lächelnd.

„Nein, Madame, ich habe einen viel ernstern Grund; Sie hintergehen mich.“

„Ich hintergehe Sie? Womit denn?“

„Und ihr überräucher Blick blieb an Bertrand hängen, welcher einen Seuzjer ausstieß.“

„Ich will es Ihnen sagen, Madame... Doch nein, ich würde es schlecht sagen und da will ich lieber schweigen... Lesen Sie diesen Brief.“

Die junge Frau nahm den Brief und nachdem sie ihn gelesen hatte, gab sie ihn schweigend zurück.

„Nun, Madame?“

„Nun, Admiral, ich habe nichts zu sagen, da Sie Alles errathen haben... Es wurde mir im Auslande eine Stelle angeboten, welche es mir, wenn ich sie annehme, möglich machen wird, Ihnen nach und nach zurückzahlen, was ich Ihrem Bruder ohne Ihr Wissen gegeben habe. Uebrigens würde ich das Doppelte des zwischen uns festgestellten Betrages nicht angenommen

haben, wenn ich die Hälfte desselben nicht zu diesem Zwecke verwendet hätte.“

Sie erhob sich.

„Adieu, Herr Admiral. Trotz dieses Zwischenfalles, welcher unser gegenseitiges Verhältniß auflöst, werde ich meiner Beschäftigung als Vorleserin ein gutes Andenken bewahren... Und ich reiche Ihnen die Hand.“

„Sie reichen mir die Hand, Madame?“

„Nun ja, Admiral, warum sollten wir im Grolle von einander scheiden?... Nun, so nehmen Sie doch...“

„Die Hand, die Sie mir reichen, Claire — seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie dergestalt anrede — ich behalte sie und lege sie auf dieses Ihnen ergebene Herz. Wie, haben Sie nicht daran gedacht, daß dieser arme Blinde sich in Sie verliehen könnte?... Ich kann Sie nicht sehen, aber meine Augen errathen Sie durch Alles, was Ihre Seele Schönes, Edles, Großherziges ausdrückt. Tausend Dank, daß Sie sie unterstützen haben; ich habe ein sehr schlechtes Herz, ich schäme mich dessen, aber Sie werden mich zu neuem Leben erwecken, nicht wahr?... Sie sind schön, jung, verständlich, gebildet; ich bin alt, gebrechlich, mürrisch, unangenehm; aber ich bete Sie an!... Wollen Sie meinen Namen führen?“

„Ja, Madame“, fiel Bertrand plötzlich ein, „wollen Sie seinen Namen tragen, oder soll er daran sterben? Ich habe dieses Ereigniß schon lange geahnt.“

Dieser Ausbruch der innigsten Ergebenheit wurde mit Lachen aufgenommen.

„Claire“, begann der Admiral von Neuem, „ich verlange von Ihnen nicht, daß Sie mich mit echter Liebe lieben, das wäre zu viel für einen armen Invaliden. Ich verlange nur, daß Sie meine Härte meinem Bruder gegenüber vergessen, damit ich Ihre Achtung wieder erlange, deren ich sicherlich verlustig wurde, als ich ihn aus meinem Hause jagte. Antworten Sie, Claire, wollen Sie hier Königin sein?“

„Ja, wir wollen Ihre Sklaven sein“, beeilte sich Bertrand hinzuzufügen.

„Admiral, um meine Hand zu erhalten, müssen Sie noch viele Bedingungen erfüllen.“

„Diktiren Sie, Claire; ich schwöre Ihnen im Vorhinein, Alles zu erfüllen.“

„Der zweite Stock Ihres Palais ist nicht bewohnt;

Sie werden ihn Herrn und Frau Destournel und ihren Kindern überlassen. Sie werden die Zukunft der ganzen Familie sichern, und Sie werden an Ihrem Tische Platz nehmen. Dann wird die Gemahlin des Admirals Destournel stolz und glücklich sein, an einem solchen Familiensitz präsidiren zu können. Behalten Sie meine Hand?“

„Ja, ja, Claire!“ Und er bedeckte diese Hand, welche nun sein wurde, mit Küßen.

„Mein Gott, welches Glück! Ohne diese Wendung, welches Hundeleben hätte mir der Admiral bereitet!“ sagte Bertrand.

Unter Held vergaß, außer sich vor Freude, sein Gebrechen, stürzte auf die Knie und sagte:

„Claire, Sie sind mein Engel; Sie glücklich zu machen, wird von nun an der einzige Ehrgeiz Ihres armen Blinden sein. Sie werden ihn stets lieben, nicht wahr?“ Und er drückte sie an sein Herz.

Was Bertrand betrifft, verließ er den Salon hüftelnd, indem er seine Augen trocknete.

Am anderen Morgen glaubten Destournel und seine Familie zu träumen, als sie sich im Salon des Admirals befanden, der sie, außer sich vor Freude, zu seiner Verlobten führte, indem er sagte:

„Ihr verdanken wir das Glück, daß wir wieder vereinigt sind.“ — Und seinen Bruder umarmend, fuhr er fort: „Durch sie hat mein Herz die Liebe zu Dir wiedergefunden...“

Claire legte ihnen gegenüber eine so vollkommene Liebenswürdigkeit an den Tag, daß sie sie vom ersten Augenblicke an liebten.

Als der Arzt eintrat, führte ihn der Admiral zu Frau Villiers, indem er ihm sagte: „Tausend Dank, daß Sie mir diesen guten Engel schickten, um mich zu trösten; begrüßen Sie, theurer Doktor, die zukünftige Frau Destournel.“

„Neben ich Sie einander entgegenführte, hatte ich die Absicht, zwei Menschen glücklich zu machen, und ich habe die Genugthuung, meine Absicht verwirklicht zu sehen“, antwortete der Doktor, Claire die Hände küßend.

„Drei glückliche Menschen!“ rief Bertrand mit einer Stentorstimme.

Diese Worte wurden mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen.

„Nicht wahr, theurer Admiral“, sagte dann der Arzt, „Sie hätten keine geeigneteren Heldin für den besten Roman Ihres Lebens finden können?“

auch der Bauunternehmung aus. Baron Schmidt be-
sichtigte mit großem Interesse die Pläne des Gebäudes
und das Gypsmodell desselben. Auf dem Betongrunde
des neuen Landhauses wurde bereits mit der Erbauung
der Mauern begonnen. Bis jetzt sind bereits 10,000
Kubikmeter Mauern fertig, inbegriffen die sehr hohe
Quaimauer, welche allfälliger Ueberfluthungsgefahr
gegenüber das ganze Terrain in wirksamer Weise schützt.
Der ganze Bau wird genau nach dem Programme
durchgeführt, über dessen Einhaltung der Präses der
Baukommission, Graf Ludwig Tisza, wacht, der die
Arbeiten alltäglich beaufsichtigt.

*** Standrecht.** Die Minister für Inneres und
Justiz haben für das Gebiet des Zalaer Kom-
itats gegen Raubmörder, Todtschläger, Räuber
und die Komplizen derselben für die Dauer eines
halben Jahres die Inanspruchnahme des standrecht-
lichen Verfahrens angeordnet.

*** Todesfälle.** Der gewesene Budapester Bezirks-
Unterrichter Eugen Vesztróczy ist am 3. d. nach
langem Leiden im 44. Lebensjahre in Szentmiklós ge-
storben. — Heute Nacht ist hier der Administrations-
beamte Herr Julius Béfi nach kurzem, aber schwerem
Leiden im 60. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene
wird von zahlreichen Verwandten und einem großen Be-
kanntentum betrauert.

*** Verhaftung von Erpressern.** Aus Wien
wird uns heute telegraphirt: Großes Aufsehen er-
regt die heute hier erfolgte Verhaftung des Advoka-
ten Steiner, eines Budapesters, und eines hie-
sigen Reporters. Die Genannten haben
gemeinsam eine Erpressung an Prinz Smith ver-
sucht, dem auf Rechnung hiesiger Tagesblätter 3000
Gulden erpreßt werden sollten. Prinz Smith ist ein
großer Sportsman, der eine fatale Geschichte hatte,
mit deren Veröffentlichung Beide drohten. Smith
fragt bei einem Tagblatt an und auf einen ihm er-
theilten Rath beschied er heute beide Erpresser zu
sich. Zwei Detektivs waren im Zimmer verborgen
und verhafteten beide. Steiner lebte hier
sehr vornehm und verkehrte immer in Künstlerkreisen.
Er ist auch in Budapest eine bekannte Person.

*** Eine Deputation von Kaufleuten** sprach
heute bei Deßler Szilágyi vor. Es waren dies
Vertreter der Mittel- und Kleinhändler, an deren Spitze
sich Alexander Schmiegl, der Präsident der Kreisler-
Generalgemeinschaft, J. S. Weiler, der Vizeprä-
sident derselben, Bezirksgerichtsrat Mar Kramer
und Herr Gabriel Kohon befanden. Letzterer, der als
Sprecher fungierte, dankte Szilágyi in kurzer Rede für
die erfolgreiche Vertretung der Interessen der Klein-
und Mittelkaufleute beim Handelsminister, worauf Herr
Szilágyi erwiderte, es freue ihn, der Angelegenheit der
durch die Deputation vertretenen Kaufleute zum Siege
verhoffen zu haben.

*** Zum Selbstmorde des Fräulein Lenke
Spányi.** In der „N. Arader Zeitung“ finden wir
über den Selbstmord der Künstlerin noch folgende
Details:

Der Stadthauptmann Bérczy unternahm die
Effekten der Selbstmörderin einer genauen Untersuchung.
Es wurden 130 fl. Baargeld, viele Schmuckstücke und
zahlreiche Briefe vorgefunden; unter den letzteren befand
sich jedoch kein einziger, der auf die That Bezug hatte.
Kleider und Wäsche waren zum Theil noch verpackt. Lenke
Spányi mußte den Selbstmord sofort, nachdem sie die
Nachricht weggeschickt, verübt haben. Nicht einmal der
Schleier hatte sie abgelegt. Rette und Armband zierten
Hals und Arm. Der Schuß war mit fester, sicherer Hand
geführt. Das Leben mußte sofort nach Abgabe des Schusses,
ohne Todeskampf, entflohen sein, denn das Gesicht war
ruhig, nur um den Mund herum lag leichter blutiger
Schaum. Dem von dem Bezirksarzt Dr. Tich auf-
genommenen Protokoll entnehmen wir das Nachfolgende:
„Protokoll, aufgenommen um halb 2 Uhr Nachmittags
im ersten Stock des Hauses Nr. 7 am Fischplatz. Es
wurde konstatiert, daß der dort vorgefundene Leichnam
jener des Fräulein Lenke Spányi sei. Die Genannte ist 23
Jahre alt, aus Preßburg gebürtig. Sie hat sich um 1 Uhr
Nachmittags ins Herz geschossen. Der Leichnam wurde
in der Mitte des Zimmers, vollkommen angekleidet, auf
der Erde liegend gefunden; in der rechten Hand desiel-
ben befand sich ein Revolver, dessen Kaliber 9 Mm. be-
trägt. Die Leiche ist kleinerer Statur, sehr gut genährt.
Vor dem Munde lag blutiger Schaum. Zwischen der
fünften und sechsten Rippe fand sich auf der Brust eine
kleine, gegen die Herzspitze gerichtete Schußwunde vor,
aus der einige Tropfen Blut sickerten. Sonst wurden an
dem Körper keinerlei anderweitige Verletzungen vor-
gefunden.“ Das auf Grund dieses Befundes abgegebene
Gutachten lautet dahin, daß der Tod auf gewaltthamem
Wege durch Selbstmord herbeigeführt wurde. Die
Selbstmörderin war in der letzten Zeit trübsinnig
und äußerte, „daß sie nicht mehr lange zu leiden
haben wird.“ Das Motiv der That sei also in
Trübsinn zu suchen. Die Ursache desselben war ge-
fränkte Liebe. Im vorigen Jahre hatte Fräulein Spányi
mit dem Schauspieler Kiss ein Verhältnis angeknüpft,
welches aber bald erlankte. Damals schon wollte das in
ihrer Liebe tief gefränkte Mädchen einen Selbstmord
begehen, die That wurde jedoch durch eine Magd ver-
hindert, welche der Schauspielerin den Revolver aus der
Hand schlug. Später fand zwischen den Beiden eine
Ausöhnung statt, der jedoch in Großwardin ein aber-
maliges Zerwürfniß folgte. Seit jener Zeit trug sich
Spányi wieder mit Selbstmordgedanken. Am 21.
September schrieb die Schauspielerin an eine hier woh-
nende Dame, der Mutter der Gattin des Direktors
Krecsányi, sie möge ihr allerlei für den Winterbedarf
anschaffen. Dieser Brief wurde nicht abgeholt. Offen-
bar dachte das arme Mädchen schon damals, daß es
ja von den Sachen keinen Gebrauch werde machen
können.

*** Personalveränderungen bei der haupt-
städtischen Polizei.** Im Statut der hauptstädtischen
Polizei wurden jüngst folgende Veränderungen
vorgenommen:

Polizeikanzlist Graf Sigmund Tholdalagh wurde wegen eines Disziplinarvergehens zu 50 Gulden
Geldstrafe verurtheilt, da er jedoch dieselbe innerhalb
der anberaumten Frist nicht erlegte, wurde er von
seiner Stelle enthoben: der Kanzlist Julius
Szöllösy dankte von seiner Stelle ab; der Kanzlist
Karl Linßky wurde zum unbesoldeten Stadthaupt-
mann, der Konzipist zweiter Klasse Baron Sigmund
Luzénky zum Konzipisten erster Klasse, der Kanzlist
Andor Szirmai zum unbesoldeten Konzipisten, der
Kanzlist Koloman Krecsányi zum Konzipisten
zweiter Klasse, der Diurnist Franz Hartwich zum
Kanzlisten, Ladislaus Bagi und Eugen Briner zu
Praktikanten ernannt; ferner wurde der Kanzlist Béla
Peláthy von der Stadthauptmannschaft des 8. Be-
zirks zu jener des 4.—5. Bezirks und der Kanzlist Ador-
ján Szabó von der Stadthauptmannschaft des 4.—5.
Bezirks zu jener des 8. Bezirks überreist.

*** Die Gewehausstellung,** die nach dem Herbst-
Wettrennen eröffnet werden soll, verspricht überaus
reichhaltig zu werden. Kronprinz Rudolf wird —
wie man uns mittheilt — unter Anderem einen von ihm
in Veltze erlegten prachtvollen Zwanziger zur Aus-
stellung bringen.

*** Der Sultan von Marokko — vergiftet?**
Wir haben das in Madrid verbreitete Gerücht ver-
zeichnet, daß der Sultan von Marokko, Sidi-
Muley-el-Hassan, in Folge persönlicher
Nachricht wird unwoniger überraschen, als es be-
kannt ist, daß auch der Vater des jetzigen Herr-
schers, Sultan Sidi Mohammed († 1873),
auf eine höchst mysteriöse Weise aus dem Leben ge-
schieden ist. Derselbe machte nämlich eines Abends
in Begleitung von zwei Favoritinnen und zwei
Gumuchen, die als Mörderer dienten, eine Kahnfahrt
auf einem Teiche in seinem Palastgarten zu Ma-
fines. Mitleidlich kippte der Kahn um und alle seine
Insassen fielen ins Wasser. Die zwei Gumuchen such-
ten nun vor Allem die zwei Favoritinnen zu retten
und erst hernach gingen sie mit Hilfe einiger unter-
dessen herbeigeklettert Palastbeamten an die Rettung
ihres in großer Gefahr schwebenden Gebieters. Der-
selbe wurde zwar noch lebend aus dem Wasser ge-
zogen, konnte aber kaum mehr sprechen und starb
schon wenige Stunden nachher. Man beschuldigte
damals allgemein den Großvezir Jusuf, er
habe seinen Gebieter ins Wasser werfen lassen, um
den Kronprinzen Muley Hassan auf den Thron
setzen zu können. Die Wuth des Volkes richtete sich
auch gegen den Kronprinzen und rief so einen furcht-
baren und langwierigen Bürgerkrieg hervor, aus
dem Muley Hassan jedoch als Sieger hervorging.

*** Todtschlag.** Am 1. d. wurde der Schlosser-
gehilfe Ferdinand Weidinger in der Autogasse durch
unbekannte Thäter angefallen und mit Messerhieben so
arg zugerichtet, daß er am anderen Tage den erlittenen
Verletzungen erlag. Die Thäter wurden heute durch die
Polizei verhaftet; dieselben sind die Schlossergehilfen
Stephan Katonai, Peter Malozs und Joseph
Csató; den tödtlichen Stich hat Katonai mit seinem
schwarzen Taschenmesser verübt. Die Untersuchung wurde
gegen ihn wegen Todtschlags, gegen seine Genossen wegen
Mithildd eingeleitet.

*** Entführung.** Eine regelrechte Entführung
beschäftigt gegenwärtig die hauptstädtische Polizei.
Man theilt uns über den Fall Folgendes mit:

Die 17jährige Regina H., Tochter des Kurz- und
Wirkwaarenhändlers Adolf H., Deutsegasse Nr. 35, ist
seit gestern Abends, um welche Zeit sie von ihrem
Vater mit einem Auftrage weggeschickt worden war,
vermisst. Gleichzeitig mit ihr ist auch der Zögling
der Gewerbelehre Viktor D. Michtig, welcher dem
Mädchen schon längere Zeit den Hof gemacht hatte. Die
Eltern des Mädchens erwarteten heute bei der Polizei
die Anzeige. Gleichzeitig erhoben sie gegen die
im selben Hause wohnhafte Frau Louise S., ver-
ehelichte R., eine Klage, daß sie das Mädchen
verführt, beziehungsweise dem genannten jungen
Mann in die Arme geführt habe. Die Polizei,
welche Frau S. in dieser Angelegenheit ver-
nehmen wollte, fand dieselbe nicht mehr vor; sie hat
heute Vormittags ihre Wohnung verlassen und ist seit-
dem in dieselbe nicht zurückgekehrt. Da Viktor D. aus
Erlau gebürtig ist, so hat die Polizei wegen Ermittel-
ung der Michtigen in erster Reihe nach Erlau tele-
graphirt. Wie die Polizei eruiert hat, erwartete der
junge Mann das Mädchen gestern Abends in dem
Komfortabel Nr. 644 an der Ecke des Josephsringes
und fuhr mit ihm nach dem Centralbahnhofe, wo sie
einen Zug bestiegen.

*** Großer Einbruchdiebstahl.** Die in der
Serkengasse Nr. 2 gelegene Wohnung des Beamten der
ungarisch-französischen Versicherungsgesellschaft Jo-
hann Galgóczy wurde heute Nacht durch unbe-
kannte Thäter erbrochen. Die Diebe entwendeten eine
große Menge Kleidungsstücke, Wäsche und Werthgegen-
stände. Galgóczy weilt gegenwärtig in Péczel; der
Schaden wird erst nach seiner Ankunft festgestellt wer-
den können.

*** Verhafteter Wohnungssucher.** Während der
letzten Wochen erziehen ein elegant gekleideter junger
Mann in mehreren Wohnungen unter dem Vorwande,
ein Monatszimmer zu suchen und entwendete aus den-
selben Uhren, Silbergegenstände und andere Werth-
gegenstände. Fast täglich wurden gegen den diebischen Woh-
nungssucher bei der Polizei Anzeigen erstattet; endlich
gelang es, den raffinierten Dieb zu verhaften; derselbe
ist der wäzirende Handlungskommiss Leopold Bruckner,
der Königsgasse Nr. 4 eine ständige Wohnung hatte.

*** Die Tochter des Prinzen von Wales in
Wien.** Prinzessin Louise von England, die Tochter
des Prinzen von Wales, welche jetzt einige Tage in
Wien verweilt, erlangte vor einigen Monaten das
Alter, in welchem nach den englischen Hofgebräuchen die
Prinzessinnen bis zu einem gewissen Grade ihrem

freien Willen folgen können. Den ersten Gebrauch,
den Prinzessin Louise von der gewonnenen Selbst-
ständigkeit machte, war ihre Wiener Reise. Dazu be-
stimmte die jugendliche Fürstin ein eigenartiger Um-
stand, worüber sie sich in folgender Weise äußerte:
„Papa ist oft auf Reisen und kam recht häufig ent-
zückt und vergnügt wieder heim; allein Wien ist die
einzige Stadt, in der er jedesmal den projektirten
Aufenthalt in letzter Stunde verlängerte. Und diese
Stadt, die den Besucher in solchem Maße fesselt, die
mußte ich mir ansehen.“

*** Unfall mit tödtlichem Ausgange.** Der in
der Ganzschen Waggonfabrik angestellte Joseph Streif
mußte heute Abends um 6 Uhr einen Treibriemen auf
eine Transmissionsmaschine auflegen; bei dieser Arbeit
wurde sein rechter Arm durch den Riemen erfaßt und in
die Maschine gerissen. Die Arbeiter brachten die Maschine
sodort zum Stehen und hoben den unglücklichen Mann,
der das Bewußtsein verloren hatte, aus derselben. Streck
wurde in's Nochsospital gebracht, wo er die Nacht kaum
überleben dürfte.

Familien-Nachrichten.

Herr Jakob Tauber in Dubnicz (Komitat
Trencsin) hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein
Jeanette, Tochter des allgemein geachteten Kauf-
mannes Herrn Moriz Kojentha in Privigny, verlobt.

Von dem „Ersten Grazer Kaffee-
Import- und Exportgeschäft“ des
Kellner in Graz (Stempfergasse 4) liegt unterer heu-
tigen Gesamtanlage ein Kaffee-Preiscontant bei, welchen
wir der Beachtung unserer g. Leser, insbesondere aber
den g. Hausfrauen bestens empfehlen. Genannte Firma
ist durch den Kaffee-Import zur See in die Lage
versetzt, allen, selbst den isolirtesten Hamburger und Al-
tonaer Verandtschaften Konkurrenz zu bieten, und ist
trotz der billigen Preise bestrebt, Kaffeearten von exqui-
sittem Geschmack und Aroma in Verand zu bringen.

Budapester Herbstrennen.

— Dritter Tag. —

Das Meeting hatte, begünstigt durch das
freundliche Wetter, recht zahlreichen Besuch. Na-
mentlich der Ring der Bookmaker, innerhalb dessen
von unseren Herrenreitern riesige Engagements ein-
gegangen wurden, war stark umlagert. Nach dem
zweiten Rennen erschien Prinz Philipp von
Koburg mit seiner Gemahlin, der Prinzessin
Louise, die eine stahlgraue Robe trug. Die hohen
Herrschaften betrat die Hofloge nicht, sondern
blieben fortwährend auf dem Rasen vor der Trib-
üne. Es waren ferner zugegen: der Herzog von
Braganza, Landes-Kommandirender Graf
Bejacevics, Obergespan Graf Stephan
Szapary, Mr. Pheeps und Andere.

Den Turfmatadoren bot sich in sportlicher
Hinsicht manches Anregende. Gleich die erste Ren-
nummer, das „Handicap der Zweijährigen“, hatte
einen ganz unerwarteten Ausgang. Es siegte näm-
lich unter einem Duzend Bewerber Graf Stuben-
berg's „Trulla“, welche durch diesen Sieg den
Glücklichen, die in sie Vertrauen setzten, 21fache
Noten einbrachte. Einen nichtigen Kurs lieferte
„Dragam“ des Blaskovics'schen Stalles im „Prince
of Wales-Handicap“, in welchem die brave Stute
den Favorit „Goliath“ leicht schlug. Beim „Steeple-
Chase“ stürzte der Jockey Philipps, ohne zum Glück
Schaden zu nehmen.

Hier unser Bericht:

1. „Handicap der Zweijährigen.“
(Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Das Rennen nah-
men 13 Pferde auf, die erst nach mehrmaligen verfehlten
Starts ablassen konnten. Die halbe Bahn
bleibt die Gesellschaft im Rudel beisammen. Vor der
Tribüne scheint Tassilo Festetics' „Ech“ das Rennen in
der Hand zu haben, sie fällt jedoch ab, um Graf
Stubenberg's „Trulla“ vorzulassen, die nun andert-
halb Längen vor Gr. Anton Apponyi's „Tegethoff“ ein-
trifft. „Ech“ Drittes. Totalisateur 5: 105, Plakwetten
für den Sieger 25: 408, für das zweite Pferd 25: 181.

2. „Prince of Wales-Handicap.“
(Preis 5000 fl., Distanz 1400 Meter.) Ein Reuner-Feld
wird ins Treffen geführt. Andor Pechy's „Goliath“, der
auf dem Wettkampftage geschickt wird, hält sich zu Be-
ginn des Starts im Hintertreffen; der Gesellschaft zeigt
Graf Moriz Esterházy's „Vinaigrette“ den Weg, die aber
im letzten Drittel von dem favorisirten Hengst verdrängt
wird. Im Finish forcirt Blaskovics' „Dragam“
sein Tempo und siegelt in elegantem Stil an „Goliath“
vorüber, um leicht zu siegen. „Goliath“ um zwei Längen
zurück Zweites, „Vinaigrette“ Drittes. Totalisateur
5: 26, Plakwetten für den Sieger 25: 40, für das zweite
Pferd 25: 29, für das dritte Pferd 25: 75.

3. „Verkaufrennen.“ (Preis 1000 fl.,
Distanz 1600 Meter.) Für dieses Item wurden fünf
Pferde gesattelt. Jankovics' „Lüste“ springt mit der
Führung ab, die sie bis zur Biegung behauptet. Beim
Einlauf in die Gerade setzt sich Mr. Phipps' „Sprin-
gbock“ an die Fete und mit läuft Graf Nikolaus Ester-
házy's „Kape of the Lock“ in einer Front. Der Hengst
des Phipps'schen Stalles zeigt sich jedoch seinem Mit-
bewerber stark überlegen und steckt um anderthalb
Längen vor „Kape of the Lock“ die Nase durchs Ziel.
„Lüste“ Drittes. Den Sieger kaufte der Eigentümer
um den Preis von 1600 fl. zurück. Totalisateur
5: 9, Plakwetten für den Sieger 25: 34, für das
zweite Pferd 25: 34.

4. „Staatspreis.“ (2000 Francs in Gold,
Distanz 2000 Meter.) Das Rennen brachte einen Match
zwischen Mr. Aromacs' „Torpedo“ und des Baron
Sigmund Uchitry's „Tannhäuser“. Das Rennen hatte
„Tannhäuser“ sicher, weshalb es erst im Finish
aus der Reserve heranstret und den im Vorprung be-
findlichen „Torpedo“-Hengst mit nicht großer Mühe schlägt.
Totalisateur 5: 6.

5. Verkaufsfrennen der Zweijährigen. (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter.) Die Bahn betreten Döry's, Vig leány, Graf Mik. Esterházy's, Vitamvár, Janovich's, Oreg lak, Rittmeister Söllinger's, Bosco und der Gräfin Livia Zichy, Sálvanos II. Die Gesellschaft läuft in mäßiger Pace um die Bahn, in deren letzten Drittel, Bosco und Oreg lak einen verzweifelten Kampf um den Sieg liefern; schließlich gelingt es, Bosco, der von seinem Jockey gar nicht pouffirt wird, um eine Halslänge vor Oreg lak als Sieger zu landen. „Vitamvár“ Drittes. Totalisator 5:10, Platzwetten für den Sieger 25:35, für das zweite Pferd 25:42.

6. „Rákosker Steeplechase.“ (Handicap, Preis 2000 fl., Distanz 5600 Meter.) Für diesen überaus beschwerlichen Ritt meldeten sich Graf Medem's „Woodman“ (geritten von Hektor Baltazzi), Graf Mik. Esterházy's „Last-off“, Graf Rinsky's „Straight“, des Fürsten Thurn-Taxis „Victor II.“ und Oberleutnant Trenkel's „Pickwick“. Die zahlreichen Hindernisse der riefigen Bahn werden anstandslos genommen. „Pickwick“ diktiert die Pace, ihm folgt „Last-off“, der in der zweiten Tour beim Ueberpringen des Wassergrabens vor der Tribüne sich überstürzt und das Rennen aufgeben muß. Jockey Philipp's, welcher „Last-off“ ritt, blieb unverfehrt. „Pickwick“ siegt leicht. „Woodmann“, um sechs Längen zurück. Zweites. Totalisator 5:16, Platzwetten für den Sieger 25:50, für das zweite Pferd 25:62. Schluß des Rennens um halb 6 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Durch die Neubefetzung der Rolle der Königin in der Reprise von „Farinelli“ durch Fr. Hofer wurde die Operette heute mit größerer Wirkung gegeben, als bei der gestrigen Premiere. Fr. Hofer besitzt neben ihrem klangvollen Mezzosopran eine gewinnende Bühnenercheinung und eine trefflich entwickelte Gesangstechnik. Das Publikum nahm das Debut sehr freundlich auf und zeichnete Fr. Hofer wiederholt durch Beifall und Hervorrufe aus. An dem Beifall partizipirten die Damen Rossi und Müller, Ler, sowie die Herren Dárday, Kammauf, Müller und Bayer.

* Die in Angelegenheit der kön. Oper und des Nationaltheaters vom Minister des Innern einberufene Enquete wird Mitte Oktober ihre Berathungen wieder aufnehmen.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Oktober. (Eine wichtige Decision) fällt gestern die Kurie. Sie entschied nämlich, daß ein Honvédoffizier, wenn ihm eine Handlung imputirt wird, für welche er — wenn sie wahr wäre — im Disziplinarwege verantwortlich gemacht werden kann, als Privatkläger in eigenem Namen nicht die Klage zu erheben hat. In solchen Fällen kann die Einleitung des Strafverfahrens nur vom öffentlichen Ankläger im Wege der Bevollmächtigung beantragt werden. Zu dieser Entscheidung gab nämlich der bereits bekannte Verleumdungsprozeß Fürdöf-Löw Anlaß, der vor der hiesigen Preßjury schon einmal verhandelt wurde. In diesem Prozeß war — wie bekannt — Honvédmajor Fürdöf der Privatkläger. Seine Anklageschrift hat aber den gesetzlichen Formalitäten nicht entsprochen, weshalb die Kurie das ganze Verfahren annullirte. Denn obgleich die auf die öffentlichen Beamten Bezug habende Bestimmung des §. 461 des Strafgesetzes auf die Offiziere der k. ungar. Landwehr nicht Anwendung finden kann, so schließt doch der Wortlaut jenes Paragraphen den Honvédoffizier aus der Kategorie der öffentlichen Beamten nicht aus. Die Honvédoffiziere gehen bei Erfüllung ihrer vom Dienste vorgeschriebenen Pflichten auf Grund ihrer Ernennung durch den König, daher auf Grund der vom Leiter der Staatsgewalt erhaltenen Bevollmächtigung vor, sie sind daher als öffentliche Beamte zu betrachten.

Offener Sprechsaal.

Schwarz Satin merveilleux
(ganz Seide) fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45
(in 16 verschied. Qual.) verwendet in einzelnen Noben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henzeberg (t. und f. Hoflieferant), Zürich.
Wasser umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Promessen auf
3% Boden - Credit - Lose
für die Ziehung am 15. Oktober,
Haupttreffer ö. W. fl. 50.000
verkauft á 1 fl. und 50 fr. Stempel

Parfumerie M. LUEFF
Budapest, Waitznergasse Nr. 28. 20805

Lokal-Veränderung.

Unsere öffentliche Pfandleihanstalt befindet sich von nun ab IV. Karlsring 18, vis-à-vis der Trommelgasse. — Dasselbst erteilen wir die höchsten

Geld-Vorschüsse
auf Werthpapiere, Pretiosen und Waaren zu den constantesten Bedingungen. Kaufleute besonders Vorzug. Separater Sprechzimmer. 20788

Königsbaum & Hatschek.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Friedrichsruher Entrevue.

Berlin, 6. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ feiert in warmen Worten die Zusammenkunft Crispi's mit dem Reichskanzler als neuen Beweis der alterprobt, unter den beiderseitigen Herrschern und Völkern bestehenden Freundschaft und ihrer friedlichen Bestrebungen. Der Besuch Crispi's habe die volle Uebereinstimmung beider Staatsmänner in der Entschlossenheit ergeben, im Vereine mit Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe sei keiner schwebenden Detailfrage untergeordnet und auch nicht der Ausfluß vorübergehender persönlicher Stimmungen, sondern das Ergebnis der Gesamtinteressen beider Völker, welche gewillt sind, nach Herstellung ihrer nationalen Einheit sich der Pflege der damit erzielbaren Güter zu widmen. Der friedliebende Bürger, der jedes neue Pfand zur Befestigung des Friedens freudig begrüße, werde, wie auf den Besuch Kálnoky's auch auf den Besuch Crispi's mit Genugthuung hinblicken; diejenigen ausländischen, welche ihr Mißfallen über den Besuch ausdrückten, zeigten, daß sie nicht der großen Mehrheit der europäischen Bevölkerungen angehörten, welche den Frieden wollen, sondern der kleinen Anzahl derer, welche die Kalamität eines großen Krieges über Europa herbeiführen wollen.

Berlin, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Rundgebung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird in politischen Kreisen als außerordentliche Thatsache bezeichnet. Mit solcher Klarheit wurde noch nie zuvor ausgesprochen, daß die Tripelallianz trotz ihrer defensiven Natur für den Kriegsfall für alle drei Kontrahenten unbedingt bindend ist. Der Zusammenhang zwischen der Reise Crispi's und der unterbliebenen Kaiser-Entrevue wird offen zugegeben. Der bedrohlich hervorgetretene deutsch-russische Gegensatz erforderte raschestes Handeln. Schon während Kálnoky's Anwesenheit in Friedrichsruhe wurden die Grundzüge des weiteren Ausbaues der Tripelallianz bis ins Detail festgestellt. Aus den reservirten Mittheilungen über die Stellung Englands zur Tripelallianz scheint hervorzugehen, daß keine so umfassenden österreichisch-ungarisch-englisch-italienischen Abmachungen existiren, wie zwischen den drei Kontinentalmächten. Die „Kreuzzeitung“ meldet indessen aus Paris, daß man dort an die Quadrupelallianz glaubt, jedoch ist das französische Kabinett hiedurch nicht beunruhigt.

Berlin, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ sucht einen Theil der Bedeutung der Reise Crispi's darin, daß vor der Oeffentlichkeit Italiens Anschluß an die Friedenspolitik der beiden Kaiserreiche bisher nicht mit solcher Entschiedenheit dokumentirt war. Wenn bisher die Mächte es immer noch für angezeigt erachten konnten, sich gelegentlich um Italien zu bemühen, mache Crispi's Reise derlei Versuche für die Folge unmöglich. Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist hiebei zwar nichts Neues gegeben, aber auch für sie liegt ein Moment von Bedeutung darin, daß der einflußreiche Staatsmann Italiens damit unzweideutig den Willen dokumentirt hat, die vertragsmäßigen Verpflichtungen, die er von seinem Vorgänger übernommen, auch seinerseits wirksam zu pflegen. Sollten in Friedrichsruhe neue Verabredungen getroffen worden sein, darf als selbstverständlich angenommen werden, daß der Reichskanzler hiebei österreichisch-ungarische und deutsche Interessen gleichzeitig vertrat und im vollen Einvernehmen mit dem Grafen Kálnoky gehandelt habe. Auf den Gang der Politik werde die Reise nicht ohne heilsamen Einfluß bleiben. Die Weltlage hat sich durch dieselbe zu Gunsten der Friedenspolitik in einem Maße gebessert, daß künftige Beunruhigungen nicht mehr den Eindruck machen werden, wie bisher und in Folge dessen vielleicht als aussichtslos aufgegeben werden dürften. Auch die bulgarische Frage verliere einen Theil ihrer Bedrohlichkeit, wenn gleich

ihre Lösung eine ernste Aufgabe bleibt, welche die europäische Diplomatie nicht lange aufzuschieben im Stande sein wird.

Rom, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ erachtet es als wahrscheinlich, daß Herr Crispi einer Einladung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe gefolgt ist. Dafür spreche die ängstliche Geheimhaltung, offenbar zu dem Zwecke, um deutschen Blättern die erste Meldung zu wahren, ferner ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen Fürsten Bismarck und Herrn Crispi, der der Reise voranging. Dem bereits im Wortlaute bekannt gewordenen Danktelegramme des Fürsten Bismarck an Herrn Crispi folgte ein zweites, dem Inhalte nach noch unbekanntes, welches die förmliche Einladung enthalten zu haben scheint. Wie sich dies auch verhalte, jedenfalls zeige die Reise, welchen Werth man in Berlin wie in Wien auf die intime Freundschaft mit Italien legt und wie sehr dieses Gefühl in Rom erwidert wird. Die beiden in einem Casualnerus aufzufassenden Besuche des Grafen Kálnoky und des Herrn Crispi in Friedrichsruhe waren sicherlich das beste Mittel, um ein wechselseitiges volles Einvernehmen zwischen den drei allirten Mächten festzustellen.

Die bulgarische Frage.

Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Kor.“ spricht von Enttäuschung welche die Thronrede zur Eröffnung des ungarischen Reichstages in Rußland hervorgerufen habe, da die öffentliche Meinung sich in die Erwartung eingeliebt hätte, in der Thronrede irgend einen Wiederhall der kommenden Entschliefungen zu finden, zu denen die Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kálnoky geführt haben sollte. Man schließe aus der Thronrede, daß Oesterreich-Ungarn in der bisher verfolgten Richtung der bulgarischen Politik beharre und besorge, daß hiedurch die beim Fürsten Bismarck etwa vorhandene Absicht, zunächst ein Uebereinkommen zwischen Rußland und der Türkei und auf Grund desselben dann einen Einklang zwischen den Mächten zu fördern, immerhin beirrt werden könnte. Auf diplomatischem Gebiete erübrige daher als einzig mögliche Aussicht eine eventuelle russisch-türkische Verständigung, wobei es sicherlich nicht von vorneherein ausgeschlossen sei, daß dieselbe den Grundpfeiler einer Verständigung aller Mächte abgeben könnte, wodurch wenigstens eine Lösung im Prinzip und ein moralischer Erfolg erreicht würde. Praktischen Werth erhielte eine derartige Verständigung freilich erst durch eine materielle Unterlage, da Proklamationen oder Kommissäre ohne Esforte den Bulgaren kaum imponiren dürften. Allein der Werth selbst eines platonischen Einverständnisses würde sich zweifellos ergeben, falls eine politische Umwälzung in Bulgarien den Prinzen von Koburg besitzte. Vielleicht ist es auf derlei Erwägungen zurückzuführen, daß Rußland und die Türkei trotz der fast unüberwindlichen Hindernisse, welchen die praktische Durchführung ihrer Vereinbarungen begegnen würde, letztere anzustreben fortfahren. Eine thätigere Haltung einzunehmen scheint keine der beiden Regierungen bis auf Weiteres gesonnen.

Sophia, 6. Oktober. Radoslawoff hat beim Prinzen Ferdinand um eine Audienz nachgesucht, um den Prinzen seiner Treue und Ergebenheit zu versichern. Die Audienz hat gestern stattgefunden.

Sophia, 6. Oktober. Erzbischof Clement, als Vertreter der Janoffisten, der Karaweloffit Janoff und der Radoslawoffit Oberst NikoLajeff hielten in den letzten Tagen Zusammenkünfte; der wahrscheinliche Zweck derselben ist — wie die „Agence Havas“ meldet — die Erzielung einer Verständigung wegen der Wahl.

Paris, 6. Oktober. Das „Journal des Débats“ meldet, daß das Ministerium dem Präsidenten Grévy ein Dekret unterbreitete, wodurch General Caffarelli, Generalstabschef und Stellvertreter des Kriegsministers, seines Amtes enthoben und außer Aktivität gesetzt wurde. Das Blatt bemerkt, daß gewisse Inbiskretionen, welche jüngst die öffentliche Mei-

nung beschäftigten, dieser Maßregel nicht fremd seien. (Diese Indiskretion beziehen sich vermutlich auf die vorzeitige Veröffentlichung des Planes der Probemobilisierung. — Ann. d. Red.)

Paris, 6. Oktober. Der Kriegsminister beabsichtigt, die Ostgrenze zu inspizieren, es ist aber unrichtig, daß er bereits abgereist wäre.

Paris, 6. Oktober. General Boulanger ist heute in Bayonne; bei 4000 Personen erwarteten ihn im Bahnhof mit den Rufen: "Glorie à l'Armée!" "Hoch Boulanger!"

Brüssel, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) "Etoile Belge" meldet, Graf Münster theilte Florens bei der jüngsten Soirée mit, er werde Freitag eine Note überreichen, durch welche die Grenz-Affaire hoffentlich endgültig beigelegt sein wird. Mit Brignon's Witwe werde Deutschland direkt verhandeln. Kauffmann werde vor das Divisionsgericht gestellt werden.

Dublin, 6. Oktober. Vor dem Polizeigericht fand heute die Verhandlung gegen den Lord Mayor Sullivan und O'Brien wegen der bekannten Publikationen statt. Der Lord Mayor wurde auf dem Wege zum Gerichte, dem gestrigen Beschlusse des Gemeinderathes gemäß, von den Aldermen und dem städtischen Schwert- und Szepterträger in Amtstracht begleitet. Den Eintritt der Letzteren in den Gerichtssaal verhinderte nach längerem Widerstande die Polizei, welche dieselben zwang, sich auf die Galerie zu begeben. O'Brien erschien nicht. Das Polizeigericht erkannte auf Grund des vom Verteidiger vorgebrachten technischen Einwandes auf Einstellung des Prozesses. Der Staatsprokurator appellirte. Der Lord Mayor wurde beim Heimwege stürmisch begrüßt.

Madrid, 6. Oktober. In der hiesigen Tabakfabrik haben heute Morgens 5000 Arbeiter revoltirt; Gendarmen ebnen die Fabrik.

Wien, 6. Oktober. In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurden die Verhältnisse des Geldmarktes einer eingehenden Erörterung unterzogen, welche namentlich im Hinblick auf die in den letzten drei Wochen durch starke Ansprüche herbeigeführte Verminderung der Reserven zu dem Beschlusse führte, die bereits gemeldete Erhöhung des Bankzinsfußes um ein halb Prozent einzutreten zu lassen. Gleichzeitig wurden den beiden Direktionen in Wien und Budapest über deren Verlangen außerordentliche Dotationen zugewiesen.

Frankfurt, 6. Oktober. (Abendsozietät.) Oester. Kreditaktien 229.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 186.87, Karl Ludwigbahn 175.73, Südbahnaktien 72.25. Schluss schwächer.

Paris, 6. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 82.35, 4 1/2proz. Rente 109.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 482.50, Südbahnaktien 187.50, franz. amortisirbare Rente 85.40, ungar. Eisenbahn-Anlehen 308.50, ungarische Hypothekbank 533.75, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 81 1/2, 5proz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 430.—, Ottomanbank 494.37, österr. Bodenkredit 792.50. Fest.

London, 5. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen und Mehl ruhig, stetig. Mais anziehend, Gerste fest, Hafer eher theurer, ordinärer russischer ca. 1/4. — Loko-Del 24.25. — Zufuhren: Weizen 15,400, Gerste 15,200, Hafer 48,090 Quarters. Wetter: trüb.

Newyork, 6. Oktober. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per 100 325, Rother Herbst-Weizen per 100 83.—, per Oktober 81.50, per November 82.25, per Mai 89.50, Getreidefracht 2.25, Mais 53.—.

Wien, 6. Oktober. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompte Waare wurde mehrfach zu 25 1/2 fl. verkauft; per November-Mai ist 25 fl. 25 fr. Geld.

(Wiener Fruchtbörse vom 6. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Verkehr verlief recht still, von Auswärts fehlte jede Anregung, und in den ersten Stadien des Geschäftes brühte die Geschäftslösigkeit auf die Tendenz. Schließlich hat bei zunehmender Lebhaftigkeit die Haltung des Marktes wieder ein freundlicheres Bild geboten. — Amlich wurden notirt: Weizen per Herbst von 7 fl. 28 fr. bis 7 fl. 33 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 98 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 8 fr.

Budapest, 6. Oktober. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 6. Oktober.) Der Auftrieb belief sich auf 2979 Stück Groß- und 349 Stück Kleinvieh; hiedon wurden verkauft: 69 Stück Stiere, per Stück von 55 fl. bis 117 1/2 fl., 1613 Stück Ochsen, per Paar von 100 fl. bis 235 fl., 70 Stück Schlachttühe per Paar von 100 fl. bis 170 fl., 1027 Stück Melkkühe per Stück von 82—170 fl. — Stück Büffel, per Paar von — fl. bis — fl., 342 Stück Kälber, per Stück von 16 fl. — fr. bis 18 fl. — fr., Lämmer, per Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr., 7 St. Schafe, per Paar zu 6 1/2 fl. bis 16 1/2 fl. — fr. Ochsenfleisch per 100 Kilo von 43 fl. — fr. bis 50 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 42 fl. — fr. bis 44 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 38 fl. — fr. bis 42 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 70 fl. — fr.

Wiener Börse vom 6. Oktober.

Die heute beschlossene Zinsruherhöhung der österreichisch-ungarischen Bank hat an der Börse keinen besonderen Eindruck gemacht; stärkere Contremine-Abgaben in ungarischer Papierrente riefen wohl zu Beginn des Geschäftes eine etwas mattere Stimmung hervor; als aber von Berlin höhere Notirungen eintrafen und Gerüchte über neue Finanzgeschäfte verbreitet wurden, befestigte sich die Stimmung und es schloßen namentlich Kreditaktien wesentlich höher als gestern. Renten lagen andauernd matt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and their prices. Includes items like Eisenbahnaktien, Staatsbahn, and various bank shares.

Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 283.40, ungarische Goldrente 99.42. Nachmittags notirt: Oesterr. Kreditaktien 283.65, ungarische Goldrente 99.45. Abends blieben österr. Kreditaktien 283.50.

Table titled 'Wasserstand vom 6. Oktober.' showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., with columns for 'um M.' and 'mm M.'

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf Gustav Degenfeld, Gutsb., Teglas. — Graf A. Almády, Gutsb., Kétegyháza. — Graf D. Benkheim, Gutsb., Kétegyháza. — Baron L. Redl, Gutsb., Kirchstätten. — B. Uerményi, Gutsb., Temesvár. — L. Könyay, Obergepan, Zombor. — M. Johnston, Legat.-Sekretär, Belgrad. — M. Baumgarten, Gutsb., Batta. — M. Erlanger, Kaufm., Stuttgart. — G. Georgievics, Oberst, M.-Theresiopel. — L. Walfosky, Partifutler, London. — G. Udarlaty, Rittmeister, Nyitra-Bayna. — A. Schulze, Rentier, Lina. — L. Göb, Dr. d. Med., Neustrelitz. — K. Danzer, Kaufm., München. — F. Mollerley, Kaufm., München. — St. Tunner, Kaufm., Wien. — M. Engel, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. F. Curall, Rentier, sammt Familie, Birmingham. — G. Howard, Rentier, sammt Familie, Sydney. — O. Paulekovic, Abgeordneter, Agram. — L. Oppenheim, Rentier, Berlin. — J. Milkovic, Priv., Großwardein. — J. Karall, Direktor, St.-Imre. — A. Grob, Gutsb., Monok. — F. Schwarz, Gutsb., P.-Mogyoró. — B. Janczy, Gutsb., Klausenburg. — J. Lazar, Dekonom, M.-Gönes. — E. Göffler, Arzt, Buzwalden. — J. Negerle, Direktor, Brünn. — L. Weiser, Fabrikant, Falkenau. — M. Bender, Fabrikant, Stuttgart. — J. Ehsaß, Kaufm., Brünn. — F. Dhomart, Kaufm., Frankfurt. — A. Schweizer, Kaufm., Wien. — S. Hift, Kaufm., Wien. — A. Werner, Kaufm., Magdeburg. — L. Popper, Kaufm., Preßburg. — L. Beitel, Kaufm., Wien. — H. Bonwiller, Kaufm., Wien. — F. Kaiser, Kaufm., Wien. — L. Berger, Kaufm., Czegléd. — S. Geiger, Kaufm., Wien. — K. Ländler, Kaufm., Marzaffi. — F. Rebay, Kaufm., Wien. — M. Feingold, Kaufm., Gethely. — D. Grünwald, Kaufm., Gethely. — A. Dolsy, Kaufm., Triest. — J. Fürst, Kaufm., Raab. — J. Rohy, Kaufm., Wien. — H. Bruckner, Kaufm., Wien. — B. Lorlotin, Kaufm., St.-Louis. — J. Kirchner, Kaufm., Wien. — A. Landler, Kaufm., Kanizja.

Hotel zum Jägerhorn. G. v. Földváry, k. Kämmerer, Baracs. — A. v. Stephani, Konuil, Belgrad. — F. v. Jelenky, Abgeordneter, Bükköser. — E. v. Armos, Priv., Debreczin. — G. v. Kovacs, Generalmajor, Klausenburg. — A. v. Dunyevsky, Gutsb., Est.-Lamas. — S. Horváth, Gutsb., Paks. — J. Lablanczy, Beamter, Wien. — Frl. F. Schmidt, Priv. Wien. — G. Raynoichel, Bezirkshauptmann, M. Kruman. — Frau A. Raynoichel, Advokatensgattin Brünn. — D. v. Dychl, Lieutenant, München. — F. Freund, Kaufm., Wien. — L. Törkel, Kaufm., Wien. — F. Proke, Fabrikant, Schludenen. — M. Igmandi, Pfarrer, St.-Márton. — H. G. Vogt, Kaufm., Bremen. — K. Grünhut, Kaufm., Wien. — A. Bruckner, Kaufm., Wien. — B. Vitalis, Advokat, Lojonz. — J. Schewel, Kaufm., Wien. — J. Steinlein, Kaufm., Nürnberg. — S. Greiner, Kaufm., B.-Sellye. — L. Moré, Akademiker, B.-Sellye.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau J. Frohner, Hotelbesizersgattin, Wien. — F. v. Jufey, sammt Gemahlin, Gutsb., Groß-Kanizja. — A. Lamm, Gutsb., B.-Sellye. — J. Pazolt, k. k. Oberlieutenant, M.-Körös. — Dr. A. Baron v. Engelhardt, Arzt, Riga. — Dr. A. Schütter, Arzt, Gröningen. — Dr. Ch. Ballin, sammt Gemahlin, Arzt, Brünn. — A. v. Gutmann, Gutsb., Groß-Kanizja. — P. Neumark, Fabrikant, Brünn. — Ritter G. v. Gutenberg, k. k. Oberst, Komorn. — C. Wöb, k. k. Oberlieutenant, Wien. — G. v. Szabó, Schulinspektor, Debreczin. — Dr. J. Engel, Oberarzt, B.-Sellye. — Dr. M. Kemeti, Vade-arzt, Herkulesbad. — A. Schmidt, Oberverwalter, Rotteniec. — S. Nichtenes, Kaufm., Rotteniec. — M. Deutsch, Kaufm., Groß-Becskerek. — Frau A. Weislof, Priv., Wien. — F. Eder, Realitätenbesitzer, Wien. — Frau L. Müttler, Priv., Wien. — G. Karoly, Gutsb., Stuhlweissenburg.

Hotel Pannonia. L. v. Ferenczy, Gutsb., sammt Gemahlin, Jászárokhallas. — A. v. Brezovay, Gutsb., Rbede. — M. v. Bapp, Gutsb., Klausenburg. — L. Szalanczy v. Est.-Lamas, Gutsb., Füged. — M. v. Dufa, Gutsb., Est.-Márton. — Graf G. v. Gatterburg, k. k. Rittmeister, Lápás-Süly. — St. v. Molnár, Bürgermeister, Kétegyháza. — F. v. Dommanovich, Dechant, Kiszboldogalony. — J. v. Bajus, Advokat, Szerecs. — B. v. Petrovich, Advokat, sammt Gemahlin, Erlau. — D. v. Baffler, pens. Rittmeister, Wien. — S. Hein, Bergwerksbesitzer, Australien. — J. Mariny, Gymnasial-Direktor, Nyiregyháza. — St. Mayer, Ingenieur, Rajchau. — K. Geld, Magister der Pharmazie, Szegew-nica. — B. Reifmann, Advokat, Ungvár. — F. Fabry, Privatier, Debreczin. — F. Aljvar.

Schmidt's Hotel Orient. Baron L. Simonyi, Gutsb., Bad. B. — B. Gedez, Staatsanwalt, Miskolcz. — J. Volkes, Inspektor, Fünfkirchen. — Dr. L. Jobst, Advokat, Fünfkirchen. — G. Velhazy, Akademiker, Schem-nich. — J. Nyarady, Professor, Jászbereny. — B. Batta, Oberlieutenant, Jászbereny. — K. Winkler, Lieutenant, B.-Gyula. — B. Karlaner, Oberlieutenant, Acs. — F. Glidsmann, Lieutenant, B.-Gyula. — A. David, Lieuten-ant, B.-Gyula. — S. Farfas, Unternehmer, Szentes. — G. Spreber, Dekonom, Neutra. — M. Epizer, Deko-nom, Baja. — C. Ballentin, Jockey, Berlin. — A. Frühlich, Kaufm., Klausenburg.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Table titled 'Bester Börseurkunde.' listing various securities and their prices. Includes items like Ung. Goldrente, Staatsbahnaktien, and various bank shares.

Table titled 'Pfandbriefe.' listing various mortgage bonds and their prices. Includes items like Ung. Bodentr. in Papier, Hypothekbank, and various bank shares.

Table titled 'Prioritäten.' listing various priority bonds and their prices. Includes items like Alsd-Bümann, Budapest-Fünfk. Int.-Schweiz, and various bank shares.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co.**, wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, große Kronengasse 3.** 23692

Herren-Kleider, von **Herrschaften abgelegt,** Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Winterröcke, Hosen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überraschend billigen Preisen. **4. Bez., Karlsring Nr. 2, Ecke der Sauerberggasse im Hofmagazin.** Dajelbst Fuß-, Reparatur- und Kleiderleih-Anstalt. 22653

Möbel. Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante **Schlaf- u. Speisezimmer** zu coulantesten Preisen bei **H. Joseph Reich,** Tischlermeister, **Budapest, Fabrikengasse 12,** vis-à-vis dem Piaristen-Gebäude. Vom 1. November ab 7. Bez., Neuhäuser Trommelgasse 31, Ecke Lindengasse. 23550

Für Werthpapiere-beitzer. Billigster Zinsfuß, höchste Belehnung, auf alle Gattungen Werthpapiere, Bank- u. Wechselgeschäft **Armin Reich, 4. Bezirk, Universitäts-gasse Nr. 1.** 22714

Lehrjunge für ein Agentur-Geschäft wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 23777

Unterricht ertheilt in Gymnasial-Gegenständen, Französisch und Violin ein **Universitätslehrer.**Adr. in der Exp. 23816

Billigste Möbelquelle. Feinste, so wie einfache **Schlaf-, Speise- u. Salonmöbel,** solidestes Erzeugniß, in großer Auswahl. Dajelbst auch eine große Partie **Brüsseler Teppiche** zu sabelhaft billigen Preisen im **Möbel-Salon** **Karlsring 26, 1. Stod, Ecke Gittergasse.** 23694

Monatzimmer für einen Herrn pr. 15. d. gesucht. Antr. unter „1“ an die Exp. 23761

Kaffeehandl., schon eingerichtet, guter Posten, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Anstunft in der Exp. 23702

Nevelönö kerestetik egy kis fü mellé, csak magyar és német nyelvöl kívántatik oktatás. Evi fizetés 200 ft és teljes ellátás. Ajánlatok (német és magyar nyelven) bizonyítvány-másolatokkal **Matzner Henrik, Trenesén Vöröskő cimén kéretnek.** 23680

Egy a magyar, nemet és francia nyelvben, zongorában **tökéletesen jártas** fiatal

okl. nevelönö, szépfizetésel a vidékre azonnal felvétetik. Pályázók helybeliek, személyesen, vidékiek bizonyítványiakkal másolatával és az ezekpülkül felszerelt folyamodványiakkal posta útján jelentkezzenek **F. Antal,** belváros, magyar-utoza 42, 2. sz. em., 15. sz. lakásán. **Israelliták előnyben.** 23692

Ein Wirthsgeschäft auf lebhaftem Posten, Tageslohnung 40-50 fl. nachweisbar, ist anderer Unternehmung halber preiswürdig zu verkaufen. Dajelbst ist auch ein gutes **Schwaaeren-Geschäft** billig zu verkaufen. Näh. zu erfragen **Wagnerstraße 44, 2. Stod 18, bei F. Hanz.**

Kravatten 6 elegante Kravatten 90 kr 6 Stück rein Seide 1.20. fr. 12 „ feine Krägen 1.80 „ 1 „ feines Hemd 1.50 „ 1 Paar Socken — .20 „ 1 Fichbein-Mieder 2.— „ Drieße bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **H. Schwarz,** 6. Bez., große Feldgasse Nr. 14, zu richten. **Illustr. Preiscontante** versende gratis und franco. 18155

Möbel-Verkauf, einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Erzeugniß, zu sehr billigen Preisen in der **Möbelhalle, Andrássystraße 28.** 20654

Billigster Möbel-Verkauf. Elegante u. solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Karls-gasse, Gewölö 23, bei Benedel W. A., Tapezierermeister.** 23639

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Teerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendajelbst ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Neuplachén mit fl. 3.50 per Stück, bei Th. Nagel, Budapest, Kraay Gänse-gasse Nr. 10.** 19197

Intelligenten Provinzbehörden bietet sich anständiges Honorar gegen ehrenvolle Beschäftigung. Anfragen sind mit **Standesangabe** unter **Provinz** an die Exp. zu richten. 23724

Ein Lehrling aus anständigem Hause, im Alter von mindestens 14-15 Jahren, wird in einem hiesigen Manufaktur En-gros-Geschäft sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 23740

Auf Nuten solide Tischler- und Tapezierer-Möbel von einfachster bis zur allerfeinsten Ausführung für gut situierte und kreditfähige Personen zu solch billigen Preisen, daß solide Erzeugnisse auch bei sofortiger **Barzahlung billiger** nicht gekauft werden können, wovon Kauflustige sich persönlich überzeugen wollen. **Möbel-Fabrik** **Budapest (innere Stadt), Donaugasse 15, 1. Stod. Illustrirte Möbelpreis-courante** nach der Provinz auf Verlangen. 22868

Wohnung, 2. Bezirk, 1. Stod, 2 Gassen, 1 Hofzimmer sammt Zugehör, pro November, eventuell früher beziehbar, Jahreszins fl. 360. Anstunft in der Exp. d. Bl. 23637

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Jidör König, Csehatbanergasse 1, Ecke Sauerberggasse, 1. Stod Frack u. Salon Anzüge** werden ausgeliehen. 20749

Möbel für 30 Zimmer, von einfacher bis feinsten Gattung, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Möbel-Niederlage Gissellaplatz 3, 1. Stod.** 23010

Strumpfriderei. Strümpfe, Socken, Gamaschen werden zum Stricken angenommen und auf das Billigste berechnet. **Csengerigasse 25, 1. St. Thür 12.** 23719

Für Selcher, Fleischauger eine geeignete Lokalität, ebenso ein **großes Magazin,** auch billige **Hofwohnungen** im 4-stöckigen Neubau **Elisabethring 36,** früher **Mitsagasse,** zu beziehen. 23759

Solide Agenten in der Provinz werden von einem **Budapester Bankhause** behufs Verkaufes von **Lozen** gegen **Kontenzahlungen** laut **G. M. XXXI. v. J. 1883.** gegen sehr günstige Konditionen aufgenommen. **100-300 Gulden können monatlich leicht verdient werden.** Offerte sind an **Kohn und Lindenbaum, Váci-körut** zu richten. 22916

Eine schöne **Parterre-Hofwohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise, Boden, Keller, ist pro 1. November zu verlassen. Jahresmiete netto fl. 220. Eventuell bereits am 20. d. Nr. zu beziehen. **Teréz-körut Nr. 10.** 23714

Gesamtunterricht in der **französischen und italienischen Sprache** für **Kotieren** von 6 Personen ertheilt **Prof. Joh. Vinz. Bahner, Hajó-uteza 21, 1. St. Th. 7.** Einschreibungen von 12-1 und Nachm. von 8-9. 23731

Tüchtige Agenten und **Provisions-Reisende** werden aufgenommen in der **Hauptniederlage** der landwirtschaftlichen **Maschinenfabrik** von **Friedmann und Würsching, Budapest, Váci-körut 76.** 23733

Esperance! Inniger Dank, sorge auch fernherhin für den Verbannten u. gestatte ihm den Trost zeitweiliger Schreibens. 23711

Bármimé allást elfogadok gazdasági szakma, vagy iroda teendők-höz alkalmaszokdom 26 évét egy k. törvényszékelnimint irnok alkalmaszva voltam el nem mondható körülmények folytán, bár fedhetlen magaviseletet tanusítottam, önhibámon kívül ezen állásomtól elbocsájtottak. **Kürthy Gyula, Ajánlatokat kérek A. Maróthra** czimem alatt 23519

Es wird ein **Kleines Haus** mit Garten in der **Festung** in der Nähe des **Gymnasiums** zu kaufen gesucht. Anträge mit Angabe des Preises unter **„A. A.“** an die Expedition. 23688

Zu einem 9-jähr. Mädchen und einem 7-jähr. Knaben wird eine tüchtige (diplomirte) **Lehrerin** oder **Erzieherin** gesucht; dieselbe soll perfekt ungar. und deutsch können, ferner die Anfangsgründe im Französischen und Klavier unterrichten. Gewissenhafte Pflichterfüllung wird gefordert, dagegen angenehme Behandlung, gutes Gehalt, dauernde Stellung zugesichert. Adresse in der Exp. 23752

Pr. 1. November zu vermieten 3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, **Alfod, Vorzimmer, Küche** und Zugehör am 1. Stod. Anstunft auf die **Donau.** Mithzins fl. 700. 4. Bez., **Franz-Josephs-Quar 24.** 23801

Gesucht schönes Monatzimmer, event. ganze **Verpflegung** für einen distinguirten jungen **Beamten.** Klavierbenutzung erwünscht. **Gefl. Anträge** unter **„Vedia“** an die Exp. 23781

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dajelbst auch **Reparatur, Fuß- und Kleiderleihanstalt.** 4. Bez., **Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1.** 19910

Eine Filiale eines königlich ungarischen **Verkaufes,** auf gutem, gangbaren Posten, wird zum **Anfauf** und **Uebernahme** gesucht. Ausführliche genaue Anträge unter **„R. K. 100“** an die Exp. 23772

Für eine **Maschinenriderei** in der Provinz wird eine gut geübte **Gilestriderei** auf 7- und 8-er Maschine gesucht zur dauernden Beschäftigung. Offerte unter **„W. W. 100“** an die Exp. 23773

Gouvernante, tüchtig in **Musik** und **Sprachen,** wird zu 2 Mädchen von 12-14 Jahren vom 1. November acceptirt. Näh. in der Exp. 23739

Die **auschl. priv. Plume Changeant** od. **Hungaria** **Papiercigarren-** wippen zeichnen sich durch ihre **Eleganz** u. **besonderen Vortheile** vor den gewöhnlichen aus, u. sind in den meisten **Traktaten** für **Cigarren** u. **Cigarretten** zu bekommen, so auch für **Cigarrettenraucher** die **Matelotbüchsen** aus **edlem Spoublon Matelo-Cigarrettenpapier,** welches von den größten **Professoren** des **In- u. Auslandes** als **vorzüglich** u. der **Gesundheit** unschädlich bezeichnet wurde. 23817

Sehr elegante, noch neue **Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, Dekorationsstücke, Hausgeräthlichkeiten, Küchen- u. Vorzimmer-Einrichtung, Vorhänge, Teppiche, Delgemälde** guter Meister werden einzeln oder im Ganzen zu jedem annehmbaren Preis allföliglich verkauft. **Andrássy-straße Nr. 83, 1. Stod 21.** Täglich von 9-12 und von 3-6 Uhr. 23762

Universitätslehörer sucht **Quartier** mit ganzer **Verpflegung** bei **anständiger** Familie. Anträge unter **„3. 4“** an die Exp. 23804

10 Gulden **täglich** **Nebenverdienst** ohne **Kapital** und ohne **Risiko** durch **Verkauf** von **Lozen** auf **Nuten** im **Sinne** des **Gefes-Artikels XXXI. v. J. 1883.** Man wende sich an das **Bank- und Wechselgeschäft** der **Administration des „Mercur“, S. Politzer, 5. Bez., Dorotheagasse 12, Budapest.** 23800

Möbel-Ausverkauf. Wegen **bevorstehender** **Räumung** des **Lokales** verkaufen wir die **noch vorhandenen Möbel,** darunter **Sitz-Garnituren** in großer **Auswahl** **tief** unter den **Anschaffungspreisen.** **Das Liquidations-Komitee** der **Möbel-Niederlage, Deatgasse Nr. 7.** 23805

Weintransportfässer sind zu verkaufen. Näh. **Andrássystraße Nr. 127.** 23705

Beamtenstochter bittet **edle Damen** um **Arbeit,** **Kleidermachen, Maschinmähen, Ausbessern.** **Alzengasse 44, Thür 8.** 23807

Wohnung, Ofen, **Batthányigasse Nr. 25,** zwei **Hofzimmer, Küche** u. vom 1. November zu vermieten. Näh. beim **Hausmeister.** 23815

Unsere **Magazin-Lokale** sind zu vergeben. **Bunzl und Biach, Csokonagasse Nr. 10.**

Wohnung. 2 Gassenzimmer, Küche mit **Wasserleitung, Kammer, Klotzet, Keller** und **Boden, Hochparterre, 7. Bez., Refelexgasse Nr. 8/c, pr. 1. November** zu vermieten. 23797

Erzieherin (Zsr.) welche auch die **Elementarischul-Gegenstände** unterrichten kann, wird zum **sofortigen Eintritt** gesucht. Näh. in der Exp. 23798

Darlehen auf **Werthpapiere** gegen **billige Zinsen, Ein- u. Verkauf** von **Werthpapieren** und **Valuten.** **Provisionen** zu **allen** **Ziehungen.** **Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.** 23799

Ein **gelernter Ziergärtner** sucht eine **Stelle** als **Gärtner** und **zugleich** als **Hausmeister.** Adr. in der Exp. 23802

Kommis der **Spezereibranche** wird **sofort** acceptirt. Offerte unter **„Nedlich 100“** an die **Annoucen-Expedition Anton Mezei, Wurmhol.** 23803

Größere und kleinere Wohnungen sind per 1. November l. J. im **Hause Csepluquai Nr. 5** (zwischen dem **Hauptzollamt** und dem **Entrepot**) zu **vergeben.** 22460

Klaviere kauft man am besten und **billigsten** in dem **ältesten** und **größten** **Klaviergehäft** **Ungarns;** größte **Lager** aller **Gattungen** **Klaviere, Pianinos** und **echt** **amerikanischer Harmoniums**; überpielte **Instrumente** werden **eingetauscht,** für **Loko-Käufer** werden auch **Kontenzahlungen** bewilligt. Bei **Friedrich Strobel, Klaviermacher, Waisnergasse 1, Ecke der Tröbnergasse, 1. Stod.** 23809

Stellagen und Pulte für jedes **Geschäft** geeignet, sind **sofort** **billig** zu **verkaufen.** Adr. in der Exp. 23765

Mit **allem Komfort** versehener 2 **schöne Gassenwohnungen,** eine im **Parterre** mit 3 **Gassen, 1 Dienstboten-, 1 Bader-, 1 Vorzimmer, Küche, Speise, Klotzet, zc., Preis 650 fl.;** deito im 2. St. und ein **Hofzimmer** größer, **Preis 750 fl.,** **sofort** oder **pr. 1. November** in dem **neuen** **Hause Theresienring Nr. 27.** 23808

Suche **eine Erzieherin,** **Israelitin,** zu 2 Mädchen von denen das eine 14, das andere 11 Jahre alt ist, zum **sofortigen** **Eintritt,** **Gehalt 300 fl.** und **anständige** **Verpflegung.** **Unterricht** der **deutschen, ungar. u. französischen Sprache,** wie auch **Handarbeit** wird **erwünscht.** **Eigenhändig** **geschriebene** **Offerte** sammt **Zeugnissen** sind zu **richten** an **Salomon Pitt, Szilas-S., pr. Simontornyá.** 23812

Adel! Deine **Vorwürfe** **verfrüht.** Auch eine **Stunde** hätte ich **gewartet,** wäre ich **nicht** 3. u. 4. **krank** **gelegen.** **Bedauern** **unendlich!** **Küßt** **Dich,** **baldiges Wiedersehen** **bittend,** **Dein G.** 23791

Praktikant mit **schöner** **Handchrift** und **einigen** **Vorkenntnissen** wird **angegenommen.** **Gehalt fl. 20-30.** Näh. bei **Jgn. Ungar, Budapest, Belagasse Nr. 1.** 23785

Dampfmaschine Dampfsehl und **Locomotive** in **verschiedenen** **Größen** sind **prospert** zu **haben** bei **S. Misziczky u. Komp., Budapest, Waisnerstraße 55.** 23782

Es wird **gesucht ein Lehrer,** **unverheirathet,** der **zugleich** **Schochet** u. **Hodegist** u. in **ung., deutscher** und **hebr. Sprache** 5 **Mädchen** im **Alter** von 7-8 Jahren **unterricht** kann. **Der Unterricht** **dauert** **Sonntag** und **Donnerstag** den **ganzen** **Tag** **hindurch,** während **der** **anderen** **Tage** **aber** **täglich** **1** **Stunde** **Vormittags;** **ferner** **ist** **derselbe** **verpflichtet,** **täglich** **in** **9** **Häusern** **Schachens** **halb** **Kost,** **Quartier** und **Heizung** **nebst** **10 fl. pr. Monat.** **Reisepfeilen** **werden** **vergütet.** **Reflextanten** **mögen** **ihre** **Gesuche** und **Zeugnisskopien** an **H. Rosenbergs, Ruman, Komitat Torontal, senden.** 23783

Eine erfahrene Erzieherin, **unterrichtet** **in** **ungarischer, deutscher** und **französischer Sprache,** **Klavierspiel** u. **Handarbeit,** **sucht** **Stelle** **pr. sofort.** **Gefl. Anträge** **sind** **zu** **richten** **an** **H. Zyroler, Waisner-Boulevard 80.** 23790

Süddeutsche Erzieherin, **Zögling** **des** **englischen** **Fraulein-Stiftes** **zu** **Wrag,** **geprüfte** **Lehrerin,** **perfekt** **Französisch,** **gut** **musikalisch,** **mit** **vorzüglichem** **langjährigem** **Wirkungszeugniß,** **sehr** **geschickt** **in** **Handarbeiten;** **Norddeutsche Erzieherin,** **diplomirt,** **perfekt** **französisch,** **englisch** und **Musik.** **Ungarische Erzieherin** für **jüngere** **Kinder,** **musikalisch.** **Erfahrene** **Sonne,** **ungarisch,** **deutsch,** **perfekt** **französisch.** **Kindergärtnerin** (**Israelitin**), **diplomirt,** **ungarisch,** **deutsch.** **2 Erzieher** (**Zsr.**) für **Gymnasial-** **schüler,** **ungarisch,** **deutsch,** **französisch,** **Klavier,** **suchen** **sofortiges** **Engagement.** Näh. **Gouvernantenpensionat** **der** **Frau** **Anna** **Stor, Budapest** (**Christinenstadt**), **Attilagasse Nr. 101.** 23795

2 Lehrlinge werden **mit** **ganzer** **Verpflegung** **in** **einem** **Papier-Geschäft** **angegenommen.** **Adr.** **in** **der** **Exp.** 23793

Ein Kommis oder **jüngerer Mann** wird für ein **Papier-Geschäft** **angegenommen,** **um** **Wege** **zu** **machen;** **das** **Gehalt** **wird** **täglich** **ausbezahlt.** **Adr.** **in** **der** **Exp.** 23794

Tüchtiger Negativ-Netoucheur, **zugleich** **Photograph,** **gesucht.** **Dauernde** **Stellung.** **Georg Klöß.** 23787

Für 10 Gulden wäre ein **Buchführer** **geeignet,** **die** **Bücher** **oder** **Kontorarbeiten** **in** **den** **Abendstunden** **zu** **führen.** **Gefl. Anträge** **unter** **„Tüchtig“** **an** **die** **Exp.** 23788

Ein Kommis der **Papierbranche** wird **angegenommen** **gejucht.** **Wo?** **fragt** **die** **Exp.** 23789

Kupfer-Kessel und **Wasserwandl** für **Kochherde** **hält** **auf** **Lager,** **ebenso** **ist** **eine** **kupferne** **Brantweinblase,** **200 Liter** **Inhalt** **nebst** **Schlange** **billig** **zu** **verkaufen.** **Georg Schlect, Kupferhammer, V. Kálmángasse 21, hinter dem deutschen Theater.** 23813

Ein Praktikant findet in einem **Getreide-Kommissions-Geschäfte** **sofort** **Aufnahme.** **Näh. in** **der** **Exp.** 23806

Dampfmaschine Dampfsehl und **Locomotive** in **verschiedenen** **Größen** sind **prospert** zu **haben** bei **S. Misziczky u. Komp., Budapest, Waisnerstraße 55.** 23782

Praktikant mit **schöner** **Handchrift** und **einigen** **Vorkenntnissen** wird **angegenommen.** **Gehalt fl. 20-30.** Näh. bei **Jgn. Ungar, Budapest, Belagasse Nr. 1.** 23785

Dampfmaschine Dampfsehl und **Locomotive** in **verschiedenen** **Größen** sind **prospert** zu **haben** bei **S. Misziczky u. Komp., Budapest, Waisnerstraße 55.** 23782

Praktikant mit **schöner** **Handchrift** und **einigen** **Vorkenntnissen** wird **angegenommen.** **Gehalt fl. 20-30.** Näh. bei **Jgn. Ungar, Budapest, Belagasse Nr. 1.** 23785

Praktikant mit **schöner** **Handchrift** und **einigen** **Vorkenntnissen** wird **angegenommen.** **Gehalt fl. 20-30.** Näh. bei **Jgn. Ungar, Budapest, Belagasse Nr. 1.** 23785

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Oktober.

(Die ungarischen Staatsfinanzen und die Börse.) Schon seit einiger Zeit konnte man an der Börse die Wahrnehmung machen, daß die Kreditaktien und andere Spekulationspapiere ihre Kurse...

(Ungarischer Waarenverkehr mit Oesterreich und dem Auslande.) Vom statistischen Landesbureau gehen uns heute gleichzeitig die Daten über den auswärtigen Handel Ungarns in den Monaten Mai und Juni d. J. zu.

(Mimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerksgesellschaft.) In der heutigen Direktions-Sitzung dieser Gesellschaft wurde die Bilanz für das Betriebsjahr 1886/87 vorgelegt und genehmigt.

Ábrósz-Marosközler Gesellschaft ein Antrag vor. Die Herren Julius v. Horváth und Graf Alexander de Károlyi haben nämlich mit der Unionbank in Wien ein Präliminar-Übereinkommen getroffen...

(Der Centralauschuß der Theißthalgesellschaft) hielt gestern unter Vorsitz des Grafen Stephan Szapáry eine Sitzung, in welcher berichtet wurde, daß die Einnahmen der Gesellschaft bis zum gestrigen Tage 17,904 fl., die Ausgaben 4846 fl. betragen...

(Lokalbahn Szécsény-Temesvár-Buziás.) Am 3. d. fand in Temesvár unter dem Vorsitz des Bizegepans Sigmund v. Ormóssy eine Konferenz der Interessenten dieser Bahn statt...

(Betriebs- u. Einnahmen der ungarischen Eisenbahnen im August 1887.) Ungarische Staatsbahnen 3,289,565 fl. (- 137,404 fl.), Arad-Temesvárer Eisenbahnen 25,490 fl. (- 578 fl.)...

Frankfurt, 5. Oktober. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 228.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 187.25, Karl Ludwigsbahn 176.12, Südbahnaktien 72.--, österr. Goldrente --, 4 1/2proz. Silberrente --.

Paris, 5. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 82.27, 4 1/2proz. Rente 109.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 483.75, Südbahnaktien 188.75, franz. anorotifirbare Rente 85.27, ungar. Eisenbahn-Anleihen 306.50...

Berlin, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober = November Nm. 149.50, per April-Mai Nm. 160.--, Roggen per Oktober = November Nm. 109.--, per April = Mai Nm. 119.--...

Paris, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.10, per November 22.10, per vier Monate vom November 22.--, per vier erste Monate 22.25...

Bremen, 4. Oktober. Petroleum loco Nm. 6.20. -- Sehr fest.

Antwerpen, 4. Oktober. Petroleum 16.-- Fest.

Hamburg, 4. Oktober. Petroleum loco Nm. 6.10, per November-Dezember Nm. 6.25. Behauptet.

Newyork, 4. Oktober. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 325, Nocher Herbst-Weizen per loco 82.25, per Oktober 81.25, per November 82.25, per Mai 89.50, Getreidefracht 2.50, Mais 52.25.

Wien, 5. Oktober. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompte Waare notirt 25 fl. 75 kr. Geld, 25 1/2 fl. Brief, per Oktober in Wahl des Lieferers ist zu 25 fl. 75 kr. erhältlich, per November-Mai zu 25 fl. 25 kr. placirbar.

von den fremden Börsen im Vereine mit den anhaltend sehr kleinen Ankünften effektiver Waare führten an heutiger Börse zu einer weiteren Befestigung der Tendenz. Nämlich wurden notirt: Weizen per Herbst von 7 fl. 32 fr. bis 7 fl. 37 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 98 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 23 fr., Mais per September = Oktober von 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 72 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. -- fr. bis 6 fl. 7 fr., Koblreps per September-Oktober von 11 fl. 75 fr. bis 11 fl. 85 fr., Koblreps per Februar-März 1888 von 12 fl. -- fr. bis 12 fl. 10 fr., Koblreps per August-September 1888 von 11 fl. 20 fr. bis 11 fl. 30 fr..

Steinbruch, 5. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendiehändlerhalle.) Der Verkehr ist lebhaft. -- Es notiren: Ungarische schwere, alte von 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 45 bis 45 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 bis 43 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 45 fr., rumänische, Bafouyer, transito, schwere von -- fr. bis -- fr., mittlere von -- fr. bis -- fr., leichte von -- fr. bis -- fr., mittlere von -- fr. bis -- fr., schwere von 42 fr. bis 43 fr. transito, mittlere von 42 bis 42 1/2 fr. transito, leichte von 41 fr. bis 42 fr. transito. Einjährige Futtererbsene, Kukuruz, lebend Gewicht -- fr. bis -- fr., zweijährige ditto -- bis -- fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 3. Oktober aufgenommenen Vorrath: 96,489 Stück. Auftrieb am 4. Oktober 1315 Stück, Abtrieb 1216 Stück. Verbleibt Vorrath am 5. Oktober 96,489 Stück.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 5. Oktober. In Folge matterer auswärtiger Notirungen und stärkerer Abgaben in ungarischen Renten war die Stimmung flau, der Verkehr lustlos. Spekulationspapiere blieben jedoch ziemlich unverändert. In Lokalpapieren kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 282.80 bis 283.10, ungarische Goldrente per Medio zu 99.42 1/2 bis 99.52 1/2, ungarische Papierrente zu 86.65 geschlossen.

An der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 282.90 bis 282.65, blieben 282.60 G., ungarische Kreditaktien zu 288.50, ungarische Goldrente per Medio zu 99.50 bis 99.37 1/2 gemacht, blieb 99.40 G., ungar. Papierrente zu 86.60, per Medio zu 86.60 bis 86.35 geschlossen, blieb per Medio 86.40 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Rajshau-Derberger Bahn zu 144.75, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 100.15, fünfprozentige Vaterländische Kommunal-Schuldverschreibungen zu 100.75, ungarische Kreuz-Lose zu 12.30, italienische Kreuzlose zu 14.25. -- Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 282.65, ungarische Goldrente 99.40. -- Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 283, ungarische Kreditbankaktien 289. -- Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.92 bis 9.95, Reichsmark 61.40 bis 61.60, London 125.70 bis 126.10.

Die Prämienfähe blieben unverändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. bis 1 fl. 25 kr., per acht Tage 3 fl. bis 3 fl. 25 kr., per einen Monat 7 fl. bis 8 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 282.60 bis 282.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.30 bis 99.32 1/2, fünfprozentige Papier-Rente mit 86.30 bis 86.32 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war ruhig, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.32 1/2 bis 99.27 1/2, fünfprozentige Papier-Rente mit 86.27 1/2 bis 86.22 1/2 abgegeben.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergiebig, die Kaufkraft günstig. Die Tendenz fest, es wurden circa 45,000 Mztr. umgekauft und durchwegs 5 Kreuzer höher bezahlt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 500 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 3500 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 22 1/2 fr., 1000 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 15 fr., 300 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 10 fr., 300 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 10 fr., 200 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 5 fr., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. -- fr., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 5 fr., 200 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 10 fr., 500 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl., 300 Mztr. 79.4 K. zu 7 fl., 700 Mztr. 79.5 K. zu 7 fl. 2 1/2 fr., 400 Mztr. 79.5 K. zu 7 fl. -- fr., 100 Mztr. 79.8 K. zu 7 fl. -- fr., 200 Mztr. 79 K. zu 7 fl. 2 1/2 fr., 100 Mztr. 79 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 76.5 K. zu 6 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. -- Bester Boden: 500 Mztr. 81.5 K. zu 7 fl. 7 1/2 fr., 1000 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 80 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 78.2 K. zu 6 fl. 95 fr., 200 Mztr. 79.8 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 200 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 100 Mztr. 78.2 K. zu 6 fl. 95 fr., 200 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 300 Mztr. 78.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 300 Mztr. 78 K. zu 6 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. -- Bács: 100 Mztr. 78.7 K. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 78 K. zu 7 fl., 900 Mztr. 77.8 K. zu 7 fl., 2200 Mztr. 77.8 K. zu 6 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. -- Banater: 3300 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 15 fr., per drei Monate. -- Beckerefer: 5000 Mztr. 79 K. zu 7 fl., 2100 Mztr. 79.6 K. zu 7 fl. 5 fr., 2100 Mztr. 78.6 K. zu 7 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. -- Beckeer: 3100 Mztr. 80.5 K.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 275.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Freitag, den 7. Oktober 1887

Nemzeti színház.

Havi bérlés 6. sz.
A párisi.
Vigjáték 3 felv. Irta Gondinet
Edmond

Brichanteau Nádai
Pavourette Vizvári
Pontaubert Hetényi
De Fougères Horváth
Frédéric Latabar
Goutran Csilag
Geneviève Lendvayné
Pontaubertné Alszege I.
Léonide Nagy I.
Embelline
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A vakvezető.
Dráma 5 felv. Irta Malaré
Fournay.
Lucien D'Alleré Szirmai
Lequanne Horváth
Jeanne de Labarre Fodor Fr.
Octave Froment Benedek
Nina de Saintedmé Barsai

Colorado, orvos

Ujvári
Zoe) Jeanne Arányi
(Mari) szobaleányai Esztergomi
Gauthier Fodor
Vizsgáló bíró Boránd
Törvényszéki jegyző Egri
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Garinelli.

Operette in 3 Akten. Musik von
Hermann Zumpfe
Don Fernando Sr. Zeder
Donna Maria Sr. Hofner
Don Jugo de Sr. Kammauf
Cazimero Sr. Hoff
Manuela, i. Nichte Sr. Müller
Donna Elvira Sr. Hoff
Garinelli Sr. Dárday
Donna Maria Gotcham Sr. Müller
bamba di Caraffa Sr. Böhner
Pancho, d. Diener Sr. Jules
Donna Juanita Sr. Jarno
Don Regalillo Sr. Hoff
Don Madrejelba Sr. Jacobsohn
Don Liebre Sr. Mayer
Don Botillas Sr. Seves
Don Kateroso Sr. Mobe
Redillo, Student Sr. Haas
Joie, Barbier Sr. Stischer
Copete
Anfang 7 Uhr.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkassen-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartischbazar) (Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich, (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Olette“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Arany ember“.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Auftreten der Neck-Pantomimisten
AUBREY
(die neueste komische Nummer der Jetztzeit), sowie Auftreten der indischen Doppel-Jongleure

Mr. u. Miss Valjean

Auftreten der Geschwister
Margot und Elsa Roger,
des Duettistenpaars Geschwister Holle, der französischen Exzentrique-Sängerin **Mlle Nida,** der deutschen Sängerin **Frl. Mina Reichmann,** sowie der ung. Sängerin **Banfy Piroska.** Auftreten der englischen Exzentrique-Künstler **Fish & Koston,** der Gymnastiker-Familie **Nojer** (7 Personen), der musikalischen Clowns **Brothers Garrison** und des Gesangs-komikers **Martin Schut.**

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-uteza 27, nächst der königl. Oper.
Erstes Auftreten der franz., italienisch. und englischen Sängerin
Mlle. Orsini
mit ihren überraschenden Verwandlungen. Nur noch 5 Gast-vorstellungen der erwachsenen Wiener-Lieder-Sängerin

JOSEPHINE LINDER.

Auftreten sämtlicher engagierter Künstler und Künstlerinnen. — **Voranzeige:** Mittwoch, den 12. d.: Erstes Auftreten der vorzügl. ung. Konzert- und Lieder-Sängerin **Budai Irma,** des indischen Jongleurs und Equilibristen **The Cala-cacutta** in seinen phänomenalen Leistungen. — Gast- und Permanenz-karten gültig.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48.
Moderne Künstler,
Internationales Poffenspiel, dargestellt von ganzen der Gesellschaft.
Heute erstes Auftreten der ungarischen Sängerin **Frl. ROHN.**
Montag erstes Auftreten der ungarisch-deutschen Sängerin **Frl. Karoline Fischer.**

Die neueste und beste
Nähmaschine „TABITHA“
(vom k. k. Hofamt als Nähmaschine verzollt) ist so einfach und so reich konstruiert, daß jeder ohne weiteres alle Stoffe darauf nähen kann. Jede Maschine ist ausprobiert und fertig zum Gebrauche für
H. 3.50 ö. W.
durch die Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschinen in Wien, I., Amalien-strasse 4, zu beziehen. — Für Ungarn alleinige Niederlage bei Michael Wald, 7. Bez., Königsgasse 21 und 6. Bez., Theresienring 18

Hühneraugen und Warzen beseitigt in einigen Tagen vollständig schmerzlos unter Garantie die allein echte „Keratin-Zinktur“ von Apotheker **Schneid,** Wien, V., Wimmergasse Nr. 33. Preis 60 kr. und fl. 1, per Post 10 kr. mehr.
Depot: **Budapest bei Josef v. Török,** Apotheker, Königsgasse Nr. 12. 20744

TON-HALLE.

Gde Karlsring und Karlsplatz 3.
Heute und jeden folgenden Tag:

Künstler-Vorstellungen

unter der artistischen Leitung des Gesangs-komikers **Josef Grossmann.** Auftreten der **Frl. M. Howe,** **Sport-Mirz,** **Glona Nemeth,** **Rosa Herzig,** **Betti Freiberger,** der kleinen **Lokal-soubrette Theresje Haupt,** genannt „die kleine Gallmeyer“, ferner der Herren **Josef Großmann,** **Alouis Gentsch,** **Viktor Günther.** Die Panjen werden durch die Musik des Tonhallen-Orchesters ausgefüllt.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Restaurant „z. Blumenstöckl“

József-tér 1.
Anker den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit **lichtes**

Culmbacher Bier

vom Zapfen per Glas 11 kr., per baier. Krug 15 kr., 1 Flasche Export 24 kr.
Alleiniges Depot der I. Culmbacher **Alt-Brauerei.** 19944

AVIS!

Ich beehre mich, dem P. T. reisenden Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein in modernem Stil neu gebautes

Hotel zum „König von Ungarn“

bereits eröffnete.
Die Logis im Parterre und Stock habe den heutigen Anforderungen entsprechend aufs eleganteste möblirt und werde wie bis nun auch ferner bestrebt sein, meinen geehrten Kunden in Allem entgegenzukommen und bestens zu bedienen.
Lojonez, Oktober 1887.

Hochachtungsvoll
Jakob Deutsch,
Hotelier. 20819

Redouten-Bierhalle.

Heute: 20702
Grosses Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentskapelle **Graf Zellacsics Nr. 69.**
Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag **Militär-Konzert.**
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Fussboden-Wachssalbe,

weiß und gelb;
Fussboden-Wachspasta,
licht und dunkelgelb; 20055

Fussboden - Glanzlack

in verschiedenen Nuancen, ferner echtes **Bienenwachs,** **Pottasche** etc. **Hauptniederlage:** Droguerie zum „Schwarzen Hund“, 5. Bez., **Wagnerboulevard 10.**

Friedrich Detsinyi.

Die 20712
Kanzlei des Gerichtsdolmetsch
der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache und Uebersetzer aus der spanischen, portugiesischen, schwedischen, norwegischen und dänischen Sprache

Eduard Somogyi

befindet sich **Molnar-uteza 13.**

Möbel

An die geehrten Herren Offiziere, Staatsbeamten, Professoren, Geistlichen und andere gut angestellte Personen werden die einfachsten, wie auch die feinsten u. elegantesten **Möbel** zu sehr vortheilhaften Bedingungen u. zu sehr billigen Preisen gegen **Ratenzahlung** verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Bandi Sándor** in Möbelgeschäfte des **Szabo Josef,** **Budapest, Palatingasse 4,** im **Neubau** der ungarischen Landesbank. Aufklärungen und detaillierte Zeichnungen werden bereitwilligst eingesehen. Bei größerem Bedarf senden wir unser Möbelalbum gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch nach Rücksendung des Albums innerhalb 14 Tagen retournirt wird. 20697

Cirkus MERKEL,

Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Centralbahnhofe
Heute, Freitag, und folgende Tage, um 7 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung.

Auftreten der neuengagierten großartigen Kunstkräfte.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Die Cirkus-Kasse ist Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab geöffnet.
Sonntag, den 9. Oktober, um 4 Uhr und um 7 Uhr:
2 grosse Parade-Vorstellungen.
In jeder Vorstellung ganz neues, reichhaltiges Programm.

Notiz. Das Cirkus-Zelt ist vollkommen wasser dicht und das Publikum sowohl gegen jedes Unwetter, als auch gegen Kälte bestens geschützt. 20812

BRIDAL BOUQUET BLOOM

(HOCHZEITSSTRAUSS-BLÜTHEN).
Verschönerungs-Mittel für den Teint



von den Damen der Englischen haute volée seit Jahren angewandt. Durch dessen Gebrauch werden Sommersprossen, Rötthe, Flecken, etc., entfernt und dem Gesichte, den Schultern, Armen und Händen unwiderstehliche Schönheit und blendenden Glanz verliehen. Unvergleichlich behutsam erlangung, wiederherstellung und erhaltung der Schönheit.
Zu haben bei allen Parfümeri-Handlern, Fabriken und Schau-Lokale: 114 und 116 Southampton Row, London; und in Paris und New York.
Preis per Flasche fl. 2.50.

En gros-Verkauf in Budapest bei **Josef v. Török,** Königsgasse Nr. 12. Detail-Verkauf bei **M. Lueff,** Wälgnergasse Nr. 28. 17636

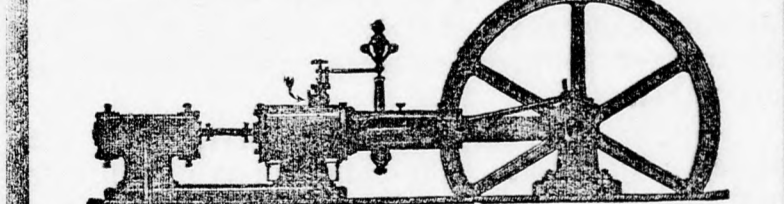
Das Blutreinigungs-Bienen-Pustel-Fettstoff-Beilmittel



macht alle kostspieligen Pusteln ganzlich überflüssig.
Hundertfaches Erfolge bei Gemeinder, Arme, Kranke!
Zur Probe: Um sich überzeugen zu können, daß diese Beilmethode in der That die einfachste, schnellste, wirksamste und andauerndste Heilwirkung hervorzubringen im Stande, bezeugt die kleinste Probe! Namentlich wirksam gegen alle schmerzhaften Leiden, wie **Gicht, Rheumatismus, Fisches und Lähmungen;** ferner gegen **Gautrantheiten** aller Art, sowie auch gegen alle **chronischen** (veralteten) Krankheiten.

Da die kleinste Probe schon besagte Kraft beweist, bin ich so frei und sage dreist, Leider: Wer eine solche Wahrheits-Probe nicht begreift, Diese werden erst nach Schaden reif. 2018,

Diese Proben werden vom **illustrierten, sehr interessanten Gebrauchsbuch** „In ungarischer und deutscher Sprache nebst vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben, gratis und portofrei nach aller Herren Länder verendet durch **Wilm. Kornpointner,** Natur- und Beilmittel-fabrik in **Preßburg (Ungarn),** **Schloßstrasse Nr. 13.** Preise per Dose obgenannter Fettstoff (fl. 5) kr., per Dose Kraft-Kauter-Pillen nur 50 kr. — Gilt nur, wenn am Dedei der Original-Dose die **Prima Wilhelm Kornpointner** in **Preßburg (Ungarn)** eingedruckt, ersichtlich ist. — Depot in **Budapest** bei **Herrn Josef v. Török,** Apotheker, **Königsgasse Nr. 12,** in **Urad** beim **Apoteker König,** ferner in allen besseren Apotheken.



Dampfmaschinen,

Duplex-Regenerator, Patent Hock.

Kohlenverbrauch bei kleinen Anlagen ein **Kilogramm pro Pferdekraft und Stunde,** bei größeren Anlagen noch weniger, mithin gegen gewöhnliche Maschinen ein Brennstoffersparnis von 60 bis 80%, d. i. Tausende von Gulden jährlich; wie Jedermann aus der Beschreibung des Systems einleuchten wird, und wovon sich jeder Restant durch persönliche Beobachtung von im Mühlbetriebe befindlichen Maschinen überzeugen kann. Die Herstellung neuer und den **Umbau bestehender Anlagen** übernehmen unter besonders zu vereinbarenden weitgehender Garantie für Leistung und Brennstoffverbrauch **Julius Hock & Co.,** **Wien.**
Vertreter in der Provinz gesucht.

Allerlei.

(„Dolgo, Dolgo — ruc, ruc, ruc“) an meine grüne Seite“ — es sind nun schon mehrere Jahre her, daß diese uneheliche Variante des bekannten Liedes einem sonst ganz braven Manne, der sie in Petersburg in einem Wirthshause sang, Sibirien eingetragen hat. Der Name des fürstlichen Geschlechtes Dolgoruki, dessen hervorragendste Trägerin zu jener Zeit in der Guntt des allgewaltigen Czaren sich konnte, wurde damals nur mit einer gewissen Scheu öffentlich ausgesprochen. Um so peinlicheres Aufsehen erregt in der Petersburger Aristokratie das Abenteuer, welches Fürstin Lilly Dolgoruki, der ungerathene Abkömmling der adeligen Familie, nunmehr in Wien zu bestehen hat. Man schreibt diesbezüglich aus der russischen Hauptstadt: „Die hier anwesenden Mitglieder des fürstlichen Hauses Dolgoruki sind über die Wiener Abenteuer der Fürstin Lilly nicht wenig empört und gedenken eine Gesandtschaft an den Czaren zu richten, derselbe möge der Abenteuerin das Tragen dieses altberühmten Namens untersagen. Zur Zeit, als die Fürstin zuerst das „Brettel“ bestrieg, hat man sich bereits mit einem ähnlichen Verlangen an Alexander II. gewandt, doch dieser erklärte, nicht einschreiten zu wollen, so lange die Fürstin auf ehrenhafte Weise vorgehe. Als später die Kunde ihrer mannigfaltigen Liebesverhältnisse eine Erinnerung des Gesuches zur Folge hatte, sagte der Kaiser wieder, daß derlei in der hohen russischen Aristokratie öfter vorkomme; sollte sich aber die Fürstin von ihren Wiener-Londonern Abenteuern nicht

reinwaschen können, dürfte sie wohl am längsten — Fürstin Dolgoruki geweien sein.“

(Das Soldatenblut der Hohenzollern.) Aus Berlin wird geschrieben: Prinz Wilhelm, der älteste Enkel des deutschen Kronprinzen, hat sich an seinen Urgroßvater, den deutschen Kaiser, mit der Bitte gewandt, man solle ihn doch nicht mehr nöthigen, mit Gouvernanten auf der Straße seinen Spaziergang zu machen, er könnte das Trippeln der Frauen nicht leiden und bitte inständig, der Kaiser möge einen Soldaten zu seinem Begleiter ernennen, der regelmäßige militärische Schritte macht und an dessen Seite man mit Vergnügen gehen könne. Dieses Gesuch wirkte, man kann sich denken, ebenso erheiternd als erbaulich auf den greisen Monarchen und er traf sofort eine Auswahl, nach welcher ein feicher, junger Rekrut zum Begleiter des jungen Prinzen ernannt wurde.“

(Der Werth der Agnoszierung.) Man schreibt aus Paris unterm 3. d.: „In der Vorstadt La Villette ereignete sich gestern ein Fall so seltsamer Art, daß derselbe auch vom juristischen Standpunkt interessant und geeignet erscheint, das Gewicht, welches auf die Agnoszierung der Leichen in vielen Fällen gelegt wird, bedeutend zu vermindern. Letzten Montag Früh fand man in der Rue Niquet die Leiche eines unbekanntes, etwa 40 Jahre alten Mannes, welcher dem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörte. Ein Messerstück ins Herz hatte wenige Stunden vorher seinem Leben ein Ende gemacht und es stand außer Zweifel, daß er einem Mordattentate zum Opfer gefallen sei.

Gegen 7 Uhr Morgens kam weinend eine Frau auf das Kommissariat deselben Arrondissements und deponirte, daß ihr Gatte seit dem vorangegangenen Tage nicht nachhause gekommen sei; sie vermuthete, daß derselbe, dem Mechaniker Eugène Doubeau, wohnhaft Rue Secrétan Nr. 19, ein Unglück zugestoßen sei, zumal er die Summe von 100 Francs und eine goldene Uhr bei sich gehabt habe. Der Kommissar führte die Frau zur Leiche des in der Rue Niquet aufgefundenen Mannes. Die Frau brach in trampfhaftes Schluchzen aus, bedeckte das Gesicht des Todten mit Küffen und schrie: „Mein armer Mann! Man hat ihn ermordet, um ihn zu berauben!“ Es gelang nur nach einiger Mühe, die Verzweifelte von der Leiche des Ermordeten zu trennen. Einige Minuten später traf auch der Fabrikant, bei welchem Doubeau in Arbeit gestanden, auf dem Kommissariat ein; auch er gab an, in der Leiche die seines Arbeiters Doubeau aufzusehen zu erkennen, und da auf diese Weise die Identität der Leiche völlig hergestellt erschien, wurde dieselbe auf die Morgue gebracht. Frau Doubeau war noch keine halbe Stunde zuhause, wo sich ihre Verwandten und einige Bekannte eingefunden hatten, um die Arme zu trösten, als die Thüre sich öffnete und Doubeau, zwar etwas übermäßig, aber sonst kerngesund in die Stube trat; er hatte die Nacht in Gesellschaft lustiger Kameraden verbracht. Doubeau begab sich selbst zur Polizei, wo der Kommissar konstatarie, daß zwischen dem Ermordeten und dem lebenden Arbeiter eine frappante Ähnlichkeit vorhanden sei. Erst in den Abendstunden wurde die Identität des

3.]

Ein Geständniß.

Novelle von M. Reynold.

3.

— Wenn sie noch reich wäre! Aber das Vermögen des Marquis ist ja mehr als problematisch.

— Sie kennen meinen Vater nicht? fragte Johanna ihren Tänzer. Kommen Sie, ich will Sie ihm vorstellen.

René ließ sich von Fräulein von Verrières an das andere Ende des Saales führen, wo einige junge Damen Platz genommen hatten, die nicht tanzten.

Neben einer derselben saß ein Greis von distinguirtem Aussehen.

Er plauderte mit Niemandem und hatte die Augen starr auf seinen Fuß gerichtet, der von einer aristokratischen Feinheit war; er schlug mit seinem Spazierstocke maschinenmäßig mit kleinen und regelmäßigen Schlägen auf die Spitze seines Schuhes.

Johanna runzelte die Augenbrauen, als sie ihn erblickte und sagte:

— Das ist mein Vater, der schon wieder träumt. Es ist, als ob er sich tausend Meilen von hier befände.

Und sie blieb vor dem Marquis stehen.

— Sie werden sehen, daß er meine Anwesenheit gar nicht bemerkt. . . Wenn er sich in seine Träumereien verliert, könnte man eine Pistole vor seinen Ohren abfeuern und er würde es kaum bemerken.

Und sie schlug mit ihrem Fächer leicht auf den Arm des Marquis.

— Mein Vater — sagte sie — erlauben Sie mir, daß ich Ihnen René Magnien vorstelle.

Der junge Mann verneigte sich tief und indem er den Kopf wieder erhob, begegnete er dem Blicke des Marquis.

Die blutunterlaufenen Augen desselben hatten die Starrheit derjenigen eines Visionärs und René kam der Gedanke, daß er sich in Gegenwart eines Wahnsinnigen befände.

Allein der Marquis kam alsbald wieder zu sich; seine feinen Züge beruhigten sich; er lächelte freundlich und nahm mit der Leichtigkeit und der vollkommenen Höflichkeit eines Weltmannes das Wort und sagte:

— Ich bin entzückt, mein Herr, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ihr Name ist mir nicht unbekannt. . . Sie sind gewiß kein Bürger unseres armen, kleinen Belgien.

— In der That, Herr Marquis, ich bin Franzose.

— In diesem Falle wäre es Ihnen vielleicht angenehm, unsere Landgüter zu sehen, die sehr schön sind. Wenn Sie zur Zeit der Jagden wieder in das Land kommen, werde ich entzückt sein, Sie in meinem Schlosse von Sombresse wiederzusehen.

— Herr Marquis, wenn es meine Beschäftigungen mir erlauben werden. . .

— Ah, Sie sind also beschäftigt; Sie sind doch kein Literat, wie ich hoffe, sagte der Marquis, indem er sich mit einer wüthenden Miene aufrichtete; das ist ein Stand, den ich verabsichene.

— Nein, nein, mein Herr, ich habe noch nie eine Zeile drucken lassen. . . Ich bin ein einfacher Ingenieur.

— Dann ist es gut, sagte der Marquis sich besänftigend.

Plötzlich aber senkte er den Kopf aufs Neue und versank wieder in seine Träumerei.

— Gehen wir, sagte Johanna zu dem jungen Manne, indem sie ihre kleine behandschuhete Hand leicht auf seinen Arm stützte. Sie sind also Ingenieur. . . Verdienen Sie viel Geld? fragte sie mit einer eigenthümlichen Betonung, indem sie ihm starr in die Augen blickte.

— Leider nein, entgegnete René seufzend. Vielleicht später.

— Dann wird es vielleicht zu spät sein, sagte sie mit einem eigenthümlichen Ausbrunde.

Dann versuchte sie zu lächeln.

— Kehren wir zu Fran von Brissac zurück.

Und René führte sie, während er darüber nachdachte, was das Wort Johannens, daß es zu spät sei, zu bedeuten habe, zu der schönen Witwe zurück, welche damit betraut war, die beiden jungen Mädchen zu beaufsichtigen und die sich anstatt dessen von allen jungen Leuten, die sie in einer dichten Gruppen umgaben, den Hof machen ließ.

4.

René, der nach Frankreich zurückgekehrt war und seine gewohnten Beschäftigungen wieder aufgenommen, hörte nicht auf von den schönen Mädchen, zu träumen, daß er in Spaa gesehen hatte. Er war vor ihr gekrochen, überzeugt davon, daß diese Circe, wenn er in ihrer Nähe bliebe, ihm sein Herz rauben würde und indem er seine Armuth verfluchte, die ihm jede Hoffnung nahm, sie zu heirathen.

Allein ein unvorhergesehener Umstand gestaltete sein ganzes Leben um. Ein entfernter Verwandter, den er nie gesehen, war gestorben, nachdem er ihm sein ganzes Vermögen vermacht hatte.

Als René die Nachricht erhielt, sagte er sich, daß, wenn es ihm gelänge, Johanna's Liebe zu erwerben, es für ihn kein anderes materielles Hinderniß gäbe, das sich zwischen ihnen erhob.

Die Freude, welche sein Herz plötzlich überfluthete, bei dem bloßen Gedanken an eine Verbindung mit ihr, ließ ihn die ganze Macht des Gefühles erkennen, welches sie ihm einflößte.

Er suchte in seinem Geiste, welches das beste Mittel sei, sich dem jungen Mädchen zu nähern, als er vom Marquis de Verrières, dem er seine Adresse gelassen hatte, einen Brief erhielt, der ihn daran erinnerte, daß er ihn in Sombresse erwartete, wo die Jagd alsbald begonnen werden sollte.

René zeigte an, daß er sich in Folge des Todes eines Verwandten in Trauer befände und ohne von der Erbschaft zu sprechen, die er gemacht hatte, acceptirte er die Einladung und reiste an einem Novembertage nach Belgien ab.

5.

Das Jagd-Rendezvous war der Bahnhof von Luxemburg; der Train, welcher den Marquis und seine Gäste nach dem Schlosse Sombresse bringen sollte, ging um neun Uhr Morgens ab.

René, der am Abend vorher in Brüssel angekommen war, ging im Bahnhofe auf und ab, als er plötzlich Herrn von Verrières und seine zwei Töchter erblickte.

In lange Waterproof-Mäntel gehüllt, unter welchen ihre Kostüme verschwanden, trugen sie auf den Köpfen kleine, barretartige Hüthen, deren jedes mit einer Adlerfeder geschmückt war.

Es schien dem jungen Manne, als ob der Gesichtsausdruck Johanna's einen schärferen Ausdruck bekommen habe; in ihrem Blicke lag eine gewisse Härte.

Indessen zeigte sie beim Anblicke René's ein freundliches Lächeln und reichte ihm die Hand.

— Ich freue mich, Sie wiederzusehen, sagte sie zu ihm.

Was Marie anbelangt, so erröthete dieselbe leicht und beantwortete den Gruß des jungen Mannes mit einer stummen Verbeugung.

Der alte Marquis schien unruhig und aufgeregt; es hielt ihn nicht an einem Orte. Er warf ängstliche Blicke auf den Eingang des Bahnhofes.

— Vater, sagte Johanna zu ihm, kommen Sie doch; es ist Zeit, den Waggon zu besteigen.

— Aber ich sehe Hubert nicht, sagte der Marquis ungeduldig. Und doch hatte er versprochen, zur Zeit hier zu sein.

— O, Sie wissen doch, Papa, daß man auf die Versprechungen des Doktors nicht bauen kann.

Der Marquis runzelte die Brauen und blickte mit kaltem Zorne auf seine Tochter, der René in Verwunderung setzte. Einen Augenblick glaubte er in der Geschichte dieser Familie düstere und unergründliche Geheimnisse zu erblicken.

— Wir werden die Abreise verschieben müssen, wenn der Doktor nicht zur Zeit eintrifft, sagte der Marquis, noch immer bleich und aufgeregt.

— Sie vergessen, mein Vater, entgegnete Johanna kalt, daß die Gesellschaft bereits im Schlosse versammelt ist und daß sich kein einziger Bedienter hier befindet, der ihr die Nachricht von unserer Verspätung überbringen könne.

— Das ist wahr, fuhr der Marquis mit einem Seufzer fort.

Der Doktor kam nicht und man beschloß, die Plätze im Waggon einzunehmen.

René saß Johanna gegenüber und wurde nicht müde, dieselbe zu betrachten.

Alles an ihr bezauberte ihn, von ihrem Lächeln an, bis zur anmuthigen Haltung, die sie in ihrer Waggonecke genommen.

Auf der vierten Station mußte man aussteigen und den Courierzug erwarten.

René, der mit Johanna auf dem Perron auf und ab ging, konnte von ihr auf diese Art ein tête-à-tête von mehreren Augenblicken erhalten.

— Ich fühle mich in der That glücklich, Sie wiederzusehen, sagte er zu ihr. Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich diesen Augenblick erwartet habe. Nun freut es mich, Sie jeden Augenblick sehen und eine volle Woche mit Ihnen unter demselben Dache verbringen zu können.

— Sprechen Sie nicht so mit mir, sagte sie ungestüm und mit einer Art Schrecken.

Der junge Mann blickte sie mit Erstaunen an — sie runzelte die Augenbrauen.

Die Erbschaft, welche René gemacht hatte, gestattetete ihm, wann er wollte, zu heirathen; allein er hoffte die Liebe Johanna's zu gewinnen, ehe er ihr die in seiner Lage geschaffene Veränderung mittheilte.

Gewiß, die Haltung des jungen Mädchens war nicht ermutigend und er konnte sich auch den Schrecken nicht erklären, der sich ihrer in dem Augenblicke bemächtigt zu haben schien, wo er es versuchte, ihr seine Neigung errathen zu machen.

Er mußte warten. Vielleicht würde er während seines Aufenthaltes im Schlosse dahin gelangen, das junge Mädchen die heftige Leidenschaft theilen zu machen, welche er für sie empfand.

Der erwartete Zug wurde an der Biegung der Bahn sichtbar, ähnlich einem schwarzen Thiere mit einem feurigen Auge. Derselbe wurde immer größer, je näher er heran kam. Endlich langte er schauend an, verlangante seinen Lauf and blieb dann stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Todten mit dem Angestellten des Hauses Brojat, einem Manne Namens Eugène Schneider, konstatirt. Es scheint, daß er in einem Kaufhandel von einem seiner Freunde, mit denen er gesiecht hatte, ermordet worden sei.

(Fürstliche Armuth.) Lilly Dolgoruki, die geizige Fürstin, die sich seit heute Mittags in der Pflanzung des landesgerichtlichen Inquisitionspitals befindet, konnte, als sie verhaftet wurde, ausrufen: „Alles mein Eigenthum trage ich mit mir!“ Dieses Eigenthum bestand nämlich aus folgenden Stücken: Dem einfachen, ziemlich abgetragenen Kleide, welches die Fürstin auf dem Leibe hatte, einem geschlossenen Strohhütchen, einer Gremonejer Geige von mittelguter Qualität, einer Fünft-Gulden-Note und einer Serie von Verlagszetteln, lautend auf verschiedene Schmuckstücken und sonstige Werthgegenstände. Von den prächtigen Toiletten, durch welche Fürstin Dolgoruki während ihrer letzten Konzert-Tournee im Salzammergut einige Sensation erregte, befindet sich keine einzige mehr in Besitz der Fürstin. Sie sind allmählig alle ins Leibhaus gewandert oder verkauft worden. Diese Details gewähren einen Einblick in die traurigen Verhältnisse, in welchen sich die Fürstin während der Zeit ihres hiesigen Aufenthalts befand.

(Zutillium der Telegraphie.) Fünzig Jahre sind gegenwärtig verfloßen, seitdem die elektrische Telegraphie in den Weltverkehr eingeführt und praktisch zur Beförderung von Nachrichten benützt wurde. Im Verlauf des Sommers 1837 hatte Karl August v. Steinheil, unter der großen Zahl von Gelehrten und Erfindern, die sich bis Mitte unseres Jahrhunderts um die elektrische Telegraphie verdient gemacht haben, unstrittig der erste und bedeutendste, die Weber-Gauß'schen Apparate soweit vervollkommen und verbessert, daß er den ersten praktischen Versuch machen konnte. Er legte somit die erste größere Telegraphenleitung in einer Länge von 37,500 Fuß zwischen dem Akademiegebäude in München

und der Sternwarte in Bogenhausen an, und damit war der elektromagnetische Telegraph in den Dienst des menschlichen Verkehrs gestellt. Gleichzeitig mit Steinheils verdienstvoller That erstand Morse, Professor an der Universität in Newyork, den hochwichtigen Schreibapparat, welcher zum Theil verbessert, noch jetzt allgemein im Gebrauch ist.

(Ein tommischer Vorfall) ereignete sich vor einigen Tagen im Ambigu-Theater zu Paris. Dasselbe nahm die Vorstellungen der „Geheimnisse von Paris“ wieder auf; die Aufführung konnte jedoch erst um halb 10 Uhr beginnen, denn ein Maschinist hatte am Vorabend die Wasserleitung offen gelassen, so daß die Kellerräume ganz überfluthet waren und das Seilwerk, welches die Coulissen bewegt, straff geworden war. Selbst der eiserne Vorhang ging nur halb in die Höhe. Das Publikum nahm die vom Regisseur gegebene Erklärung der Verpätung mit Humor auf. Die Galerie warf Sous nach dem Vorklang und rief: „Für die Ueber-schwemmten!“

(Ein interessanter Fund.) Vor einigen Tagen erstand der Wiener Goldarbeiter Turner in der Servitengasse zwei große silberne Girandols, die aus einer Verlassenschaftsmasse herrühren. Als nun Herr Turner die Girandols genauer untersuchte, fand er in den Höhlungen der Mittelträger fünf tausend Gulden, und zwar drei Banknoten à 1000 Gulden und zwanzig à 100 Gulden. Zu seinem Bedauern waren es aber keine österreichischen, sondern russische Banknoten aus dem Jahre 1848. Herr Turner wollte die Banknoten bei der Polizei deponiren und den Finderlohn geltend machen, doch machte man ihn aufmerksam, daß die Banknoten keinen anderen Werth, als den der Kuriosität beizäßen.

(Eröffnung des vlämischen Nationaltheaters.) Am 1. Oktober erfolgte unter großen Feierlichkeiten und unter ungeheurem Andrang der vlämischen Bevölkerung

die Eröffnung des neuen vlämischen Nationaltheaters in Brüssel. (Vlaamsche Schouwburg.) Von dem Architekten Jan Baes in der Rue de Laeken mitten im vlämischen Stadttheil erbaut, ist das vlämische Nationaltheater in Brüssel sowohl nach der äußeren Anlage als auch nach der inneren Ausstattung einer der schönsten und originellsten Theaterbauten unserer Zeit. Prachtvolle Marmorstiegen führen in das Innere des Theaters, dessen Anlage allen Anforderungen der Feuersicherheit entspricht. Das Orchester ist unsichtbar. Zu der ersten Vorstellung hatten sich die Minister, der Bürgermeister mit den Schöffen, alle hervorragenden Vertreter der vlämischen Bevölkerung eingefunden. König Leopold II., welcher sein Erscheinen zugelagt hatte, war daran durch seine Anwesenheit in Baden-Baden, wohin ihn das Geburtsfest der Kaiserin Augusta rief, verhindert. Unmittelbar nach seiner Rückkunft wird zu Ehren der königlichen Familie eine Galavorstellung veranstaltet werden, welche eine große Demonstration zu Gunsten der vlämischen Bewegung zu werden verpicht.

(Gegerbte Menschenhaut.) Da neuestens aus Anlaß des Portemonnaies, welche aus der Haut Franzini's angefertigt wurden, so vielfach von Menschenleder die Rede ist, so dürfte es manche Leser interessieren, von dem ziemlich allgemeinen Gebrauch dieses Artikels in Tibet zu hören. Dort werden die Trommeln aus den Schädeln hingerichteter Verbrecher angefertigt, deren je zwei mit Scheitelwölbung aneinander befestigt sind. Ueber die Schallöffnungen ist gegerbte Menschenhaut gespannt, die einen eigenthümlich dumpfen Ton gibt. Ein Wiener Journalist besitzt eine solche tibetanische Schädeltrommel, die an Ort und Stelle erworben ist und ihm gleichzeitig mit einer aus einem menschlichen Schenkelknochen hergestellten Trompete aus Indien zugesandt ward. Interessant ist die Kleinheit der beiden Hirnschalen, aus denen sie besteht.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Oktober.

(Zinsfußhöhung der österreichisch-ungarischen Bank.) Ganz unerwartet traf heute aus Wien die telegraphische Meldung ein, daß der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank den Zinsfuß im Wechselkompte von 4 auf 4 1/2 Prozent und den Zinsfuß im Lombard von 5 auf 5 1/2 Prozent erhöht habe. Der Zinsfuß von 4, resp. 5 Prozent war seit nahezu fünf Jahren, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Verhältnisse des Geldmarktes, unverändert geblieben und die Geschäftswelt hatte sich gewöhnt, denselben auch als einen unveränderlichen zu betrachten. Es müssen in den letzten Tagen ganz außergewöhnliche Ansprüche an die Bankkassen gemacht worden sein, oder der Generalrath muß solche erwartet haben, um sich zu der ganz ungewöhnlichen Maßregel zu entschließen. Der letzte Bankausweis zeigte wohl eine Zunahme des Eskompte und Lombard von zusammen zehn Millionen Gulden; dies ist jedoch im Herbst keine ungewöhnliche Erscheinung, und auch der stärkere Geldbedarf der Zuckerfabriken dürfte nicht den alleinigen Grund für die Zinsfußhöhung bilden, man vermuthet vielmehr, daß der Generalrath sich durch die letztere gegen die neuerlich auftauchenden Finanzprojekte schützen wollte. Eine Erhöhung um ein halbes Prozent ist übrigens keine derart tief einschneidende Maßregel, daß von derselben eine bedeutende Belastung des Geldmarktes erwartet werden könnte.

(Das Manufakturwaarengeschäft) läßt sich im Oktober weit ruhiger an, als in den letzten Monaten. Der Detailverkehr in der Provinz hat noch immer keine lebhaftere Entwicklung erfahren, weil einerseits die ungewöhnlich milde Witterung die Anschaffung von Herbst- und Winterartikeln noch nicht dringlich erscheinen läßt und weil andererseits in der Provinz unverkennbar Geldmangel herrscht, weshalb auch die Provinzkaufleute ihren Verpflichtungen den hiesigen Großhändlern gegenüber nur in ganz ungenügender Weise nachkommen. Es trafen in den letzten Tagen hier nur sehr bescheidene Nachbestellungen in den gangbarsten Saisonartikeln ein. In Wien war das Geschäft in der verfloßenen Woche ebenfalls wenig belebt. Der Verkehr erstreckte sich zumeist auf Barkente aller Art, die heuer in sehr gelungenen Ausführungen vorliegen, auf Wollwaren, gute Baumwollgewebe, Futterstoffe, Weißwaren und Orforde zur Wäscheonfektion, ungleich weniger aber auf Kaltsacks, von denen noch in allen Sorten starke Posten angelagert sind, und in nur sehr schwachem Grade auf Wamsdorfer Erzeugnisse. Gedruckte Skatune, Satins, wie auch Double-Cretomes u. dgl. fanden trotz geschmackvoller Vorlagen nur wenig Beachtung. Der Verkehr mit Tuch- und Schafwollwaren fand nunmehr auch im Kleinen eine bessere Entwicklung, und wurde ziemlich nachhaltig auf Winterrockstoffe in besserer Qualität, zumeist in drapp und braun, ferner auf Präsidents, Mandarine und Loden reflektirt. Ferner begehrten Anzugs- und Hosenstoffe, karrirt und gestreift, wie auch schöne Cheviots und feine Damenstücke, endlich Regenmäntelstoffe, karrirt oder glatt, aber nur in guter Qualität, einer besseren Frage. Das Geschäft in Damenkleiderstoffen entfaltete sich ebenfalls besser und erstreckte sich nicht allein auf Bordürenwaare und solche mit Streifdessins, sondern auch auf karrirte Wollwaare in geschmackvoller Ausführung.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest'sche Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die protokolirte Firma J. Schwaib,

Mohrengasse Nr. 11, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Franz Bubla, zum Massekurator Advokat Eugen Nagy, zum Stellvertreter Advokat Alexius Sterkes ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 24. November, der Liquidationstermin auf den 14. Dezember, die Wahl des Konkursausschusses auf den 17. Dezember festgesetzt.

(Zur Lage des Weingeschäftes.) [Original-Bericht von Frohner und Kremer.] Noch vor drei Monaten waren die Aussichten auf die diesjährige Lese so günstig, daß die Kaufkraft für ältere Weinbestände erlahmte; je näher man jedoch der Lesezeit kam, desto mehr kam die Ansicht zur Geltung, daß die heurige Fehlung in den meisten Weinbaugebieten Ungarns die vorzüglichen letzten Jahrgänge nicht erreichen werde. In Folge dessen gestaltete sich der Verkauf von 1886er und 1886er Weisweinen in den letzten zwei Monaten lebhafter; besonders letztere stiegen im Preise um 1 bis 2 fl. per Hektoliter und ist jetzt auch zu diesem Preise nicht mehr leicht erhältlich; hingegen findet man alte Rothweine noch viel am Lager, welche man trotz der noch etwas gedrückten Preise gerne abstoßen möchte. Nach der so lange anhaltenden Dürre und Hitze im Monate August trat endlich der so sehnlich erwartete Regen ein. In der ersten Hälfte des Monats September war die Witterung derart günstig, daß die Weinproduzenten, von neuer Hoffnung befeelt, wieder mit mehr Vertrauen der Entwicklung der Trauben entgegenzusehen. In der That haben diese vierzehn Tage auch außerordentlich viel für die Entwicklung der Qualität geleistet, und wenn diese nicht so überaus günstig gewesen wären, hätten wir wahrscheinlich einen Drei-Männerwein erhalten. Die diesjährige Vegetationsperiode machte überhaupt schon seit ihrem Beginn den Produzenten viele Sorgen. Bereits im Frühjahr ging der Antrieh der Stöcke sehr langsam von Statten, später entwickelte sich derselbe jedoch rapid und zeigte sich ein reicher Fruchtansatz. Mit Eintritt der Blüthezeit kam kaltes, windiges, theils regnerisches Wetter, wodurch die Blüthe nur langsam fortschreiten konnte und die Befruchtung unvollkommen war. Hagelschläge hatten wir in Hülle und Fülle und sah man mit Bangen einer jeden emporkommenden Gewitterwolke entgegen. Auch die oben erwähnte anhaltende Dürre hielt uns lange Zeit in Aufregung, und trotzdem stehen wir heute theilweise vor einer guten Lese (z. B. in der Baranya und im Tolnaer Komitat), theilweise aber vor einem mittleren Jahre. Durch Hinausschieben der Lesezeit und bei Fortbestand der jetzigen Witterung werden wir durchschnittlich eine gute Mittelernte erzielen und dürfte der heurige Wein ein beliebter und geachteter Handelsartikel werden, vorausgesetzt, daß nicht anhaltend regnerische Witterung eintritt, welche neuerdings unsere Hoffnung reduzieren würde. Die bis jetzt erzielten Resultate in jenen Gegenden, wo die Lese bereits begonnen, sind qualitativ befriedigend, und wird der Most oder die Maische im Diner Gebirge z. B. auch theuer genug gezahlt; die Quantität hingegen läßt hier viel zu wünschen übrig.

Was das Exportgeschäft für die bevorstehende Campagne anbelangt, läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen, da Frankreich und die Schweiz, unsere besten Engros-Käufer, vorerst abwarten werden, in welchem Theile Europa's sie ihren Bedarf zweckmäßiger decken können. Da wir nun diesbezüglich in den Weltmarkt einbezogen sind, so müssen wir auch trachten, auf diesem konkurrenz zu können. Wir sollten durch späteres Liefern und aufmerksame Manipulation bei der Mostgewinnung dahin trachten, ohne größere Opfer bringen zu müssen, die Qualität des Mostes zu erhöhen, wodurch unser Wein ein geachteter Artikel werden würde. Der Bechluß des Bihar'ser Komitats zeigt in dieser Hinsicht ein nachzuahmendes Beispiel, indem laut demselben die ein nachzuahmendes Beispiel, indem laut demselben die Weinlese in der Gegend von Großwardein am 18. Oktober ihren Anfang nimmt, hingegen in der Ermelleber erst am 24. Oktober damit begonnen wird. Wir wissen aus Erfahrung, welches enorme Vermögen oft durch frühres Leiten der Trauben verloren geht und ein Tag, sogar großer Einfluß auf die Qualität des Weines übt, und dennoch trachten wir nicht, den uns so nahe liegenden Nutzen genügend auszubenten.

Die Verheerung, welche die Phylloxera bisher bei uns anrichtete, ist leider schon eine stabile Landesplage geworden; wir wollen hier auch dieser Dinge Erwähnung thun. Die Dimensionen, welche die Verwüstungen nach dem trockenen und heißen Sommer des Vorjahres angenommen haben, müssen auch dem größten Optimisten die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Phylloxera im Lande immer mehr um sich greift; gleichzeitig müssen wir uns aber auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir uns trotz des ewig bestehenden gefährlichsten Nebenfeindes mit Weinbau befassen müssen. Das vor uns von dieser Kalamität schwer getroffene Frankreich kann uns theilweise mit seinen Erfahrungen und den gegen dieses Uebel ergriffenen Maßregeln als Vorbild dienen; theilweise aber stehen uns auch schon selbst gemachte Erfahrungen genügend zur Verfügung, und ist unter Akterbaumministerium eifrig bestrebt, möglichst viel Nutzen aus diesen Erfahrungen zu schöpfen. Möge es den berufenen Persönlichkeiten gelingen, uns bald den richtigen Weg zu zeigen, auf welchem sich unser Weinbau und Weinhandel nicht nur auf gleichem Niveau erhält, sondern sich, wenn auch mit größeren Opfern, noch weiter emporzwingen kann!

(Prioritätenkonversion der Kaiser-Oberberger Bahn.) Der „N. P. B.“ wird aus Budapest telegraphirt: „Die in der verfloßenen Woche im Finanzministerium gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Konversion der Prioritäten der Kaiser-Oberberger Eisenbahn sind ziemlich weit gediehen und man wüßte, die Konversion noch in diesem Herbst durchführen zu können. Man weiß, daß die Operation von der österreichischen Bodenkreditanstalt im Vereine mit der Gruppe der Kreditanstalt durchgeführt werden soll. Der erste, am 29. Mai 1886 mit der Kaiser-Oberberger Eisenbahn-Gesellschaft bezüglich dieser Konversion abgeschlossene Vertrag trug die Unterchriften der österreichischen Bodenkreditanstalt, der Wiener Unionbank und der ungarischen Eskompte- und Wechselbank. Man glaubt nun, daß sowohl die Unionbank, als auch die unter dem Präsidium Széll's stehenden beiden hiesigen großen Bankinstitute dem für die Konversion zu bildenden Syndikate angehören werden. Zur Konversion gelangen sowohl die circa 39.3 Millionen Gulden betragenden Silber-Prioritäten, als auch die Goldprioritäten im Betrage von 13.4 Millionen Mark; an Stelle der letzteren sollen vierprozentige, in Silber verzinliche, an Stelle der letzteren gleichfalls vierprozentige, in Mark verzinliche Obligationen treten. Es dürften, auf Papier umgerechnet, Prioritäten im Gesamtbetrage von circa 57 Millionen Gulden zur Emission gelangen, während zur Durchführung der Konversion allein etwa 55 Millionen genügen würden, wie denn auch im Vorjahre die Ausgabe von 47.5 Millionen Gulden in Silberprioritäten und 17 Millionen Mark in Goldprioritäten in Aussicht genommen war. Der Konversionsgewinn der Kaiser-Oberberger Eisenbahn wurde auf etwa 2 Millionen Gulden veranschlagt, von welcher Summe ein sehr beträchtlicher Theil zu Rückzahlungen an die Regierung und zu Investitionen verwendet werden soll; überdies soll ein Reservefond von 300,000 fl. für die ausstehenden Forderungen aus den Couponprozessen geschaffen werden.“ — Ob die Zinsfußhöhung der Bank diesen Konversionsplänen nicht ein rasches Ende bereiten wird, bleibt abzuwarten.

(Preßburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 6916 Stück. Bei gedrückter Tendenz wurden Exportschafe mit 15 fl. bis 20 fl., mindere mit 6 bis 14 fl., Zick mit 11 bis 15 fl., Zigajschafe mit 10 bis 16 fl. per Paar bezahlt. Der Wiener Auftrieb betrug 6228 Stück.

(Eine ungarische Waffenfabrik.) Die Absichten der Errichtung einer ungarischen Waffenfabrik sind, wie die „P.“ erzählt, ungeachtet des ersten Stasikos im Begriffe, nochmals konkretere Gestalt anzunehmen. Der Chef der Waffenfabrik Löwe in Berlin trifft in den nächsten Tagen in Wien ein, um gemeinsam mit einem dortigen Bankinstitute die an die ungarische Regierung zu richtende Offerte zu entwerfen. Das Unternehmen soll sich nach außen hin ganz ungarisch-national präsentieren, und es erscheinen sogar bereits die Persönlichkeiten in Aussicht genommen, welche man an die Spitze zu stellen beabsichtigt. Unter denselben befinden sich ein ehemaliger hoher Militär, welcher in Ungarn groß Popularität

genügt, ferner mehrere der parlamentarischen Vertretung angehörende Persönlichkeiten. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist mit zwei Millionen Gulden präliminirt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 6. Oktober. In Folge der Zinsfußerhöhung der österreichisch-ungarischen Bank waren ungarische Renten weiter rückgängig, während Kreditaktien mit Rücksicht auf die höheren auswärtigen Notierungen stiegen. In Lokalpapiere war der Verkehr schwach, Kommerzbankaktien blieben gefragt, dagegen waren Mühlenaktien offerirt.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 282.90 und 282.80, ungarische Goldrente per Medio zu 99.40 bis 99.55, ungarische Papierrente zu 86.30 bis 86.22 1/2, Eskomptebank zu 94 7/8 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 282.90 gemacht, blieben 282.80 G., ungarische Kreditaktien zu 288.50 G., Pesther Kommerzbank 702 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95 bis 94.70, ungarische Grundentlastungen zu 104.75 bis 104.70 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 99.47 1/2 bis 99.35, ungarische Papierrente zu 86.20 bis 86.05 gemacht, erster blieb 99.35 G., letztere 86.05 G. Von sonstigen Effekten wurden Ganzjährige Eisenbahn zu 789, Schließliche Eisenbahn zu 170 bis 171, Drahtseile Ziegelei zu 246, Elisabethmühle zu 229, Louise-Mühle zu 255, italienische Kreuzlöse zu 14.32 bis 14.30 gemacht. — Zur Erklärungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 282.90, ungarische Goldrente 99.45. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 283, ungarische Kreditbankaktien 289. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.92 bis 9.95, Reichsmark 61.40 bis 61.60, London 125.70 bis 126.10.

Die Prämien für Waren andauernd billig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. bis 1 fl. 25 fr., per acht Tage 3 fl. bis 3 fl. 25 fr., per einen Monat 7 fl. bis 7 fl. 50 fr.

Die Nachbörse war fest, österreichische Kreditaktien wurden von 282.85 bis 283.60, vierprozentige ungarische Goldrente von 99.32 1/2 bis 99.42 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 86.02 1/2 bis 86.15, Eskomptebank mit 95 bis 95.20 gehandelt.

Im Straßenerverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 283.90 bis 284, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.42 1/2 bis 99.47 1/2 gemacht.

An der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 283.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.45, fünfprozentige Papierrente mit 86.10 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen

war heute mäßiger, andererseits die Kauflust schwächer. Die Tendenz wurde ruhiger, es gingen circa 15,000 Mztr. aus dem Markte, für welche die gestrigen Preise nur schwer erreichbar waren. In allen anderen Sorten hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mztr. 82 fl. zu 7 fl. 15 fr., 1300 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 17 1/2 fr., 300 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 15 fr., 100 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 15 fr., 600 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 17 1/2 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 7 1/2 fr., 100 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 7 1/2 fr., 100 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 7 1/2 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 79.7 fl. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 400 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 10 fr., 200 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 7 1/2 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. — fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 100 Mztr. 78.4 fl. zu 6 fl. 97 1/2 fr., 100 Mztr. 76.4 fl. zu 6 fl. 97 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Pesther Boden: 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 17 1/2 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. 78.8 fl. zu 7 fl. — fr., 1500 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Waer: 1800 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 25 fr., per drei Monate. — Banater: 1000 Mztr. 78 fl. zu 7 fl. 5 fr., 100 Mztr. 78.5 fl. zu 6 fl. 90 fr., Beides per drei Monate. — Weisenburger: 1700 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 10 fr., 1500 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 10 fr., Beides per drei Monate.

Gerste: 100 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., 300 Mztr. zu 5 fl. 40 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 37 1/2 fr., Alles per Kaife.

Haber: 100 Mztr. zu 5 fl. 15 fr., 100 Mztr. zu 4 fl. 90 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 20 fr., 500 Mztr. zu 5 fl. 10 fr., Alles per Kaife.

Mais: 1000 Mztr. zu 5 fl. 95 fr., 1000 Mztr. zu 5 fl. 95 fr., 800 Mztr. zu 6 fl., Alles per Kaife.

Termine setzten steigend ein, gingen aber schließlich zurück. Geschlossen wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 32 fr., 7 fl. 26 fr., 7 fl. 28 fr. und 7 fl. 26 fr., Herbstweizen zu 6 fl. 93 fr. bis 6 fl. 87 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 67 fr., Herbsthaber zu 5 fl. 35 fr. und 5 fl. 31 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 6 fl. 84 fr. bis 6 fl. 86 fr., Frühjahrsweizen mit 7 fl. 26 fr. und 7 fl. 25 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 68 fr. und 5 fl. 67 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare fest; Schweinefett, Stadtwaare, sammt Faß zu 58 fl. G., Pflanzenmehl, bösnische Stadtwaare prompte Lieferung 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu

14 fl. 62 fr. geschlossen. Pflanzenmehl mehr offerirt, flavonisches zu 12 1/8 fl., Banater zu 12 fl., serbisches transito zu 12 fl. 50 fr. geschlossen, blieb 12 fl. G., 12 fl. 25 fr. W.

Termine:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1888, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and Rohspiritus.

Steinbruch, 6. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Forstnotenhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 45 bis 45 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 bis 43 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 45 fr., rumänische, Bafonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 42 fr. bis 43 fr. transito, mittlere von 42 bis 42 1/2 fr. transito, leichte von 41 fr. bis 42 fr. transito. Einjährige Futterweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Budapester Todtenliste.

— Vom 4. Oktober. —

Arthur Gärtner, 6 J., Advokatensohn, 8. Bez., Typhus. Stephan Dömöt, 4 J., Wäckerin-tochter, 7. Bez., Diphtheritis. Georg Tornacssek, 45 J., Arbeiter, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Theresie Illé, geb. Rajkó, 69 J., Wäckerin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Marie Kesslel, geb. Winkler, 75 J., Arbeiterin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Nathan Löwinger, 62 J., Chirur, 7. Bez., Lungenkrankheit. Joseph Tomja, 52 J., Wagner, 6. Bez., Tuberkulose. Franziska Kovács, 27 J., Wäckerin, 7. Bez., Tuberkulose. Peter Bedevilla, 31 J., Steinmetz, 6. Bez., Tuberkulose. Heinrich Mirkva, 10 J., Telegraphenbeamtensohn, 8. Bez., Typhus. Johann Szalák, 27 J., Schuster, 9. Bez., Quetschwunde. Joseph Zissek, 59 J., Arbeiter, 8. Bez., Kochspital, Darmentzündung. Herm. Liefkobsky, geb. Locher, 49 J., 4. Bez., Entkräftung. Theresie Kiss, 2 J., Dienstmädchen, 6. Bez., Darmkatarrh.

Eladási hirdetmény.

Vagyonbuktott Molnár Endre és társa közkereseti társaság csődtömegéhez tartozó, a kerepesi-út 13. és 30. sz. a. bolti helyiségekben és kerepesi-út 19. sz. a. raktárhelyiségekben elhelyezett férfi és női divatrucczok, kenőcsök, bolti- és raktári felszerelvények ajánlati uton eladtnak. Venni szándékozók ajánlataikat alulírott csődtömeggondnoknál 1887-ik évi október 15-ig beadhatják és pedig akár az összes 11,461 írt 14 krra becsült áruk, kenőcsök, különféle ingóságok, bolti és raktári felszerelvényekre, akár pedig az egyes bolt- és raktárhelyiségekbeliekre. Ajánlattevők az árukat a tömeggondnoknál tett jelentkezés után (IV. kerület, Gróf Károlyi-utca 12. sz.) megtekinthetik és tudomást vehetnek az eladás minden egyéb feltételeiről. A teendő ajánlatok el vagy el nem fogadása felett a végleges csődválasztmány fog határozni. 20811

Kiss Albert, csődtömeggondnok.

Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, Abfahrt von Budapest ab 1. Oktober 1887.

Budapest—Wien. 8— Früh Cour.-Zug nach Wien, Brünn, Prag, Dresden, dann nach Olona, Odrberg, Krafau, Berlin. 9— Vorm. Perj.-Zug nach Wien, Brünn, Prag, dann nach Nagy-Szombat, Tepla-Tepliz-Trencsen und Olona. 3— Nachm. Expreß-Zug nach Wien, Brünn, Prag, Karlsbad, Dresden. 9— Abends Perj.-Zug nach Wien, Brünn, Prag, Dresden dann nach Olona, via N.-Szombat. (Die in der Nach zwischen Galantha und Olona verkehrenden Personenzüge werden für die Dauer der Winter-Saison aufgespart.) Budapest—Orsova—Berciorova. 7-40 Früh Perj.-Zug nach Temesvár. 1-50 Nachm. Expreß-Zug nach Temesvár, Orsova und Burest. 7— Abends Perj.-Zug nach Temesvár, Orsova, Crajova, dann nach Vajtas und Dravicza-Mina. Omnibuszüge. 6-30 Früh nach Palota, 11-50 Vorm. nach Bez, 12— Mitt. nach Szeged, 1-20 Nachm. nach Ercsejváar und Zpolyfág, 3-10 Nachm. nach Palota, 3-20 Nachm. nach Szeged, Szolnok, Nagybárad; 4— Nachm. nach Erttergom-Nána, 5-40 Nachm. nach Vác, 6-45 Abends nach Palota. Die in der Strecke Budapest—N.-Maros im Betriebe stehenden Omn.-Züge werden nur bis und von Vác verkehren. Die zwischen Erttergom-Nána und Ercsejváar verkehrenden Omn.-Züge werden eingestellt. Näheres die affichirten neuen Fahrplan-Plakate.

Uniformen advertisement for Moritz Tiller & Bruder, Budapest, Karlskaserne. Includes text about military uniforms and prices.

Advertisement for Dr. Spitzer'sche Gesichtsreinigungsmade and Hautverschönerungs-Seife. Includes text about skin care products and their benefits.

Advertisement for Kaszás István, Budapest, featuring a bicycle illustration and text about bicycle parts and services.

Advertisement for Gustav Klinger's Romanen, featuring text about a collection of stories and their availability.

Advertisement for Equitable Lebensversicherung-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York. Includes financial details and company information.

Advertisement for S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. Promotes lottery tickets with large prize amounts.